

Chronik Stephan Kunz-Suter, 1823-1888

Lehrer und Dorfchronist

Der Text wird Wortwörtlich abgeschrieben. Korrekturen werden nur angewendet, wenn es für die Verständigung notwendig ist. Änderungen in der Übersetzungen und Korrekturen werden gemacht, wenn die damalige Schreibweise nicht der heutigen entspricht. Zum Beispiel wird die Schreibweise „th“ in „t“ oder „zz“ in „tz“ in den Wörtern auf die neuzeitliche Schreibweise angepasst und abgeändert.

Band 1 / I. Teil

(0_Band 1_Inhaltsverzeichnis_B1_Teil I)

Inhaltsverzeichnis

I. Teil

Bewohner	1	-	22
Körpergestalt und Sterberegister von 1696 – 1881	23	-	28
Krankheiten und Pest	29	-	44
Beerdigungskosten und Totenschauer	45	-	46
Kleidung	47	-	52
Beschäftigung	53	-	56 *
Sprache			57 *
Sprichwörter			58 *
Vergnügen	59	-	60 *
Sitten und Gebräuche	61	-	72 *
Steuerrödel	77	-	90
Brandfälle 1704 – 1878	95	-	102
Störche, Wetter etc.	101a	-	115
Wiggerthaler Gesangsfest	115	-	119
Ausserordentliche Ereignisse	120	-	174 *

* = neu paginiert

(B1_T1_S.002)

Bewohner

Die ältesten Bewohner der Schweiz, des Aargaus und also auch diejenigen unserer Gemeinde gehörten einem Teutonischen Stamme an, der von Ostasien her über ganz Europa, von den Alpen bis in den hohen Norden sich ausdehnte. Klein von Körper wohnten sie in Erdhöhlen und Felsklüften. Die Erinnerung an dieselben ist durch Geräte von Stein und die Sagen von Elfen und Erdmännchen erhalten worden, wie dieselben sich gleichmässig und gleichgestaltig von der Schweiz weg bis nach Skandinavien vorfinden.

Das Urvolk der Steinzeit ist durch eine grösser gebaute Rasse der Bronzezeit, soweit es nicht in

(B1_T1_S.002)

der Mischung mit ihm aufgegangen, teils aufgerieben, teils von ihm in die unwirtbaren Gegenden des Nordens gedrängt worden, wo seine Resten noch jetzt unter dem Namen der Lappen zu treffen sind. Dieses vollkommene Geschlecht arbeitete sich durch das Jäger und Fischerleben zum Hirtenleben hinauf und schlug seine geselligen Wohnstätten an tiefen Stellen von Seen und Flüssen auf.

Dass auch in unserer Gegend Jäger wohnten, dafür zeugen folgende Namen von Grundstücken: Bärenloch, Fuchsloch und Wolfsgruben. Noch im Jahre 1830 war ein Wolfsgarn oder Netz vorhanden. Füchse und Hasen werden jetzt noch geschossen.

(B1_T1_S.003)

Die Wigger machte früher viele Krümmungen deshalb wasserreich, schiffbar und fischreich, deswegen müssen auch Fischer existiert haben. Auch an der Pfaffnern standen Fischerhütten was die Sagen von den Namen Freudenberg und Lindenberg andeuten.

Das Vorhandensein von Hirten beweisen die Namen von Grundstücken: Brüschiweid, Baschiweid, Bettelweid, Birchweid, Bernerweid, Grossweid, Hübelweid, Kalberweid, Kräzerweid, Lisperweid, Stierenweid, Spizzweid, Staudenweid.

(B1_T1_S.004)

Die Zahl der Einwohner war zu verschiedenen Zeiten verschieden. Anfänglich war sie geringer als jetzt, denn im Jahre 1520 soll Brittnau aus 33 Höfen bestanden haben. Die Lokalnahmen haben sich nicht sowohl vermehrt, als vielmehr vergrössert.

Durch Einwanderung, Einkauf und Vermehrung hat sich die Zahl vergrössert; nämlich durch Geschlechter: Ammann, Buchmüller, Hofer, Huggenberger. Durch Zuteilung von

Landschaften: Pfluger, Schwertfeger und Heizmann. Durch Zuteilung von zwei unehelichen Knaben: Heckendorn.

Vermindert hat sich die Bevölkerung durch verschiedenen pestartigen Krankheiten in den Jahren 1349, 1400, 1417, 1434, 1477, 1520.

(B1_T1_S.005)

1525, 1609, 1611, 1612, 1667.

Ausgestorben sind die Geschlechter: Freudeler, Von Lo, Lüthi, Sandmeier, Scheurmann, Köferli.

Ausgewandert sind im Jahre 1851, 95 im Jahre 1855, 66 Personen, vorher und seither können wohl etwa 39 ihre alte Heimat verlassen haben, so dass die Zahl der Ausgewanderten füglich auf 200 gestellt werden kann.

Ein Leichenfeld oder Kirchhof ist noch nirgends gefunden wurden und Leichensteine, Schmuckkästchen, Schleuderstein, Stinnwirtel u.dgl. hat man ebenfalls nicht entdeckt.

Auf eine frühere Ansiedlung deutet der Name Heidenhubel. Wahrscheinlich reicht er von den Heiden, Ziehgaunern her.

(B1_T1_S.006)

Römischen Ansiedlungen befanden sich zu Reinach, Zofingen, Brittnau, Kölliken, Mellingen, Kirchberg, Biberstein, Rüfenach, Ruppertswil, Möriken und Brunegg. Die Römische Herrschaft dauerte von 58 vor Christus bis 400 Jahre nach Christus.

(B1_T1_S.007)

Etwa 136 Jahre stand Helvetien unter den Alemannen, nämlich 400 – 536. Aus ihnen und den ihnen untertänigen Helvetiern bildete sich die Bevölkerung von der wir unsere Herkunft abzuleiten haben. Die aargauische Bevölkerung war in dieser Zeitraum noch Heidnisch.

Auf die alemannische Herrschaft folgte im Jahre 536 die fränkische. Ihr König Karl der Grosse führte das Christentum ein und begabte die Kirchen mit dem Zehnten.

Nach den Franken kam der Aargau von 920 – 1291 unter die deutschen Kaiser, und litt viel von den Einfällen der Ungarn oder Magyaren. Vor Einbrüche hatten die Befestigung der

(B1_T1_S.008)

Städte, Erbauung der Burgen und Errichtung der Burgerschaften zur Folge.

Von 1291 – 1415 wird der Aargau von österreichisch-deutschen Königen regiert, und von den Strömungen der politischen und moralischen Ereignissen manigfach und bedeutend berührt. Burgen fallen in Trümmer und Dörfer gehen in Flammen auf. Die Fähnlein der Städte und des Adels erscheinen in allen Schlachten.

Im Jahre 1415 wird der Aargau von den Eidgenossen erobert. Während dieser Zeit wurde Brittnau von österreichischen Landvögten beherrscht.

1373. Ulrich und Niklaus von Büttikon sassen zu Wykon und Brittnau; und Herr Johann Otimann

(B1_T1_S.009)

Ist ihr Statthalter geworden.

1469 zu der Zeit hat Junker Thüring von Büttikon seine Höfe Bösenwil und den im Grod samt einem anderen der Steinerhof genannt, samt allen Rechten und Zubehörden der Stadt Zofingen versetzt um 120 Gulden. Darum waren Bürg Junker Ulrich Rohregger, Bürger dr Stadt Zofingen.

1473 Herr Thüring von Büttikon ist Herr von Brittnau.

Als Burkhard von Büttikon, Freiherr zu Wykon und Brittnau von einigen Bürgern von Basel 600 Gulden entlehnte und die Stadt Zofingen mit Brief und Siegel sich damit verbürgt, hat derselbe hingegen der Stadt Zofingen dafür eingesetzt und zum

(B1_T1_S.010)

Unterpfand gegeben, beide Schlösser Hinter- und Vorderwikon, und was dazu gehört mit Leut und Gut, samt aller Kechtungen, Zinsn und Gülden zu Brittnau.

Alles nichts ausgenommen.

1475 war Hans Thüring von Büttikon Hauptmann der Aargauer.

1481. hat Herr Hans Thüring von Büttikon Frei- oder Kilchherr zu Brittnau, Bürger von Zofingen, der den Augustinerhof, jetzt zum Bock geheissen, besessen, und allda gewohnt, einen Schultheiss und Rath und die ganze Gemeinde als seine lieben guten Freunden und eine Bürgschaft angesprochen für 100 Gulden rheinisch Hauptgut gegen Herr Kaufen von Hallwyl als Creditoren, für welche Bürgschaft der von Büttikon zur

(B1_T1_S.011)

Schadlshaltung den von Zofingen zum Unterpand eingesetzt den Kirchensatz zu Brittnau mit allen seinen Rechten und Zubehörden. Der Brief ist Datiert auf 1481.

1481 Gehörten Brittnau halb an Bern und halb den Edlen von Büttikon und Luternau.

1485 An Herr Thürings von Büttikon Hochzeit ward für Schenkwein ausgegeben 8 Schilling = 48 neue Batzen.

1504 trat Bern seinen halben Teil Brittnau an Rudolf von Luternau, welcher an Bern die Herrschaften Eriswil und Rohrbach verkauft hatte.

1516. Verkaufte Georg von Büttikon seinen annoch besitzenden halben Teil Brittnau an Bern, dieses

(B1_T1_S.012)

begnadete mit Rath der Ihren, diejenigen, welche an Ehre und Gut des französischen Zuges wegen gestraft wurden.

1533. Die letzten und achtbarsten von Büttikon haben bis zu diesem Jahr zu Zofingen gesessen, hernach ihre Reut und Gülden meistens in die Kloster vergabt und geistlich geworden. Des Georgen Kinder sind hausten in Zofingen weggezogen. Weil die Bernerregierung berechtigt war das Reformationsmandat kurz vom 7. Febr. 1528 im alten Aargau zur Vollziehung zu bringe, so muss dieser Landesteil zum Kanton Bern gehört haben. Bis 1803. Damals wurden nach langen Unterhandlungen am 19. Febr. die Mediationsakte

(B1_T1_S.013)

Unterzeichnet, durch welche mit dem 10. Merz das Einheitssystem aufgehoben und die ehemalige Bundesverfassung mit wesentlichen Verbesserungen hergestellt wurden.

Neben den 13 alten Kantonen traten Graubünden, Aargau, Thurgau, St. Gallen, Waadt und Tessin als neue Kantone ein.

(B1_T1_S.014)**Zahl der Einwohner.**

1856 2'249

1861 2'212

Verzeichnis der meisten in hier wohnenden Geschlechter von 1317 – 1872.

1317	Roth
1441	Zimmerli
1504	Pfluger, Schwertfeger
1573	Köferli, Lienhard
1599	Haberstock, Hedinger Uli, Hoffmann, Ling Jakob und Michael Lüscher im Schülerberg, Peter Gili, Aerni, Bienz, Gugelmann, Kunz, Lerch, Lienhard , Siegerist, Suter, Wist, Wullschleger, Häfflinger

(B1_T1_S.015)

1603	Arzet, Düring Hans, Feldmann, Hirt, Horisperger, Kleinbub, Köferli, Kön, Lindegger, Gabriel, Reitmann Cunrad, Senn, Bader, Wälchli, Leib und Gut,
1604	Ankenmann, Lehmann, Sandmeier,
1605	Griff, Holenstein, Schär, Schärer,
1606	Schwarz, Tschamper,
1607	
1608	Griffung,
1609	Schmid,

(B1_T1_S.016)

1611	Steiner, Wüst
1612	Veer
1613	Berner Jakob, Räzzeli, Mösch, Danhuser,
1614	Arber, Schwarzwälder, Höngger, Widmer,
1615	Scheurmann,
1616	Eichelberger, Maler, Stirenmann, Etterli,
1619	Bossard, Lanz,

(B1_T1_S.017)

1620	Müller in der Altachen
1621	Uli
1624	Meier, Urwiler

1625	Bachmann, Bader, Blum
1628	Etschbühler, Frei, Hess Antoni und Friedli, im Schönenberg,
1629	Bidermann, Bürgi Käni, Bühler, Freudeler, Buchmüller, Lantz,
1632	Thüring

(B1_T1_S.018)

1641	Hofer,
1645	Brodler, Künzli,
1654	Lüthi,
1694	Hermann, Melwenberg, Glur, Moor, Franz Hemmann Pfarrer Sohn 25. IV. 1696.
1696	Peier
1700	Gerhard, Plüss
1710	Ammann, Matter, Kofler

(B1_T1_S.019)

1736	Mühlethaler
1751	Graber, Hermann Lienz und uneheliches Kind 12. III Merz
1773	Ott
1858	Heckendorn
1861	Huggenberger
18..	Baumann

(B1_T1_S.020)

Von diesen 103 Geschlechtern sind im 19. Jahrhundert ausgestorben.

Scheuermann	1800
Freudeler	1834
Sandmeier	1848
Köferli	1851
Lüthi	1854

Ausgewandert:

Heizmann	1851
----------	------

Noch lebende Geschlechter sind folgende:

Roth 1317, Zimmerli 1441, Pfluger und Schwertfeger 1504, Aerni, Bienz, Guggelmann, Kunz, Lerch, Lienhard, Sigrist, Suter, Wiss, Wullschleger 1599. Bader Wälchli, Leib und Gut 1603. Tschamper 1606. Wüst 1611. Widmer 1614. Urwiler 1624. Buchmüller 1629. Hofer 1641. Glur, Moor 1694. Gerhard, Plüss 1700. Ammann 1710. Mühlethaler 1736. Graber 1751. Ott 1773. Hackendorn 1858. Huggenberger

(B1_T1_S.021)

1861. Baumann

1728

Folgende Geschlechter haben zwei Männern und einer Frau nach Oftringen gestürt 11 Gld.
13 Bzz. 1 Krz.

Die Geschlechter folgen nach ihrer Mehrzahl:

Lienhard	9	Plüss	3	Hunziker	1
Gugelmann	8	Hämmann	2	Wulschleger	1
Widmer	7	Hofer	2	Wüst	1
Tschamper	5	Wiss	2	Von Loh	1
Zimmerli	4	Aerni	2	Müller	1
Gerhard	4	Lüti	2	Brönnner	1
Köferli	4	Bienz	2	Zinniker	1
Bader	3	Kunz	2	Sandmeier	1
Scheurmann	3	Matter	1	Danhuser	1
Buchmüller	3	Glur	1	Kofler	1
Freudeler	3	Basler	1	Bühler	1

Diese Stür hat ust Befälch eingegangen Cunrad Widmer am 17. Tag Heum. 1728.

(B1_T1_S.022.1)**Folgende Personen sind in Hier gestorben:****Starben**

Glur Verena Ehefrau des	14.IV. 1852
Joh. Rudolf Köferli	25. I. 1851
Widmer Anna Barbara, geborene Kunz, Schafjakobs Frau	29. III. 1848
Hiltbrunner Joh. Ulrich von Wjssachen Graben Cts. Bern	17. V. 1851
Lüthi J.J., Röser, Vorstadt (so)Mit ist das Geschlecht erloschen	4. V. 1852
Suter Samuel, Ankli in der Vorstadt, starb Kinderlos	4. V. 1852
Moor David, Fennern, Nachtbannwart, verunglückte	8. III. 1853
Von Loo J.J., Seiler, auf dem Scheurberg, ausgestorben	23. XI. 1853
Armin Joh. Scheitt in d. Hald	7. III. 1854

(10. VIII. 1795) Dietsch Gottlob aus Zena starb an der Cholera 14. IX. 1854

Strähl Sam. Pfarrer gebor. 14. IX. 1774, gestorben 7. III. 185

Baumann Jakon ab dem Gugger, wegen Beinbruch hinkt 16. IX. 1855

Zimmerli Elisabeth gebor. Lanz, Hebamme 19. V. 1855

(26. III. 1799) Staufer Maria geboren ...

(B1_T1_S.022.2)

Folgende Personen sind hier Begraben

... geboren Leib und Gut Ehefrau des Gabriel Staufer 7. VII. 1855

Wälchli Verena geborene Wälchli geb. 10. VII. 1802, gestorben 12. II. 1858

Ammann geb. Christen in Mättenwil 9. X. 1857

(1799 IX. 29.) Lerch Samuel Gemeindeammann in Brittnau 7. VI. 1858

Widmer Jakob Schäfers 16. VI. 1859

Wälchli alt Landjäger 27. X. 1862

Die beiden Letzteren haben sich erhängt.

Urwyler Jakob, Maurer Sohn des Vaters blichen Namens. 29. II. 1864
Er erhielt von Jakob Ammann einen Stich in den Unterleib.

Wälchli Hs. Jakob gewesener Bannwart 37 Jahren Vater von 13 Kindern 22. II. 1864

Buchmüller Hs. Jakob ebenfalls Bannwart, liegt neben obigem und wurden an einem Tage beerdigt. 22. II. 1864

Ott Johannes, Alter 81 Jahre. ...

(B1_T1_S.022.3)

Folgende Personen sind hier Begraben

Ammann, geborene Weber, Ehefrau des Johs. Ammann 26. I. 1872

Ammann Verena, geb. (Stebornicht) sondern Geiser
Frinderichs erste Gattin 13. IV. 1872

Widmer Elisabeth, gebor. Suter, Siegristen Ehefrau 13. XII. 1873
Im Alter von ungefähr 75 Jahren; Denn ihr Vater Samuel
Suter Ankliämi, ist im Grauholz im Kampfe gegen die
Franzosen gefallen.

Der Vater Jakob Huggenberger von Birrwil wohnte seit seinen Jünglingsjahren in Brittnau.
Wurde geb. 1787. Kaufte sich im Jahre 1861 in Brittnau ein um die Summe von eintausend
neuen Schweizerfranken und starb am August 1864 in einem Alter von 77 Jahren.

Sein Sohn Johannes verehelichte sich, allein die Ehe blieb Kinderlos. Seine Frau im ersten
Kindbett, und so ist das Geschlecht für Brittnau erloschen.

(B1_T1_S.023)

Körpergestalt

Die meisten Leute sind von mittlerer Grösse, gesund und kräftig. Sie messen 3 ½ bis 6 Fuss.
Die Hautfarbe ist bei den meisten weiss mit roten Wangen, auch gibt es sonnengebräunte,
gelbe und bleifarbene Gesichter. Die Augen sind blau oder braun. Die Haare sind schwarz,
blond oder auch rot. Sie werden von den Mannspersonen kurz getragen. Man unterscheidet,
Bartbacken „Knebel“ und Schnurrbärte. Bis ins Jahre 1507 Wurden die Kopfhaare und die
Bärte lang getragen. Damals kam das Bartscheren auf, doch gibt es jetzt noch Freunde von
Bärten. Zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts trug der Sonnenwirt Bruderli noch einen
beträchtlichen Bart, er war etwa ellenlang.

(B1_T1_S.024)

Die kräftigsten und gesundesten Leute sind die Bauern, denn sie haben hienreichend gute Kost und gesunde frische Luft. Die Weber und Fabrikarbeiter dagegen sehen blässer aus und schwächtiger aus.

Stumme, Taubstumme, Cretinen¹ trifft man wenig und Blinde keine. Die Brittnauer haben einer guten Gesundheit, frischer Luft und gutem Trinkwasser zu freuen, und dennoch sind hohe Alter selten.

	Geburt	Sterb.	Alter
1. Ankenmacher Hans	1693	1777	84
2. Widmer Barbara	1694	1774	80
3. Widmer Hans	1695	1777	82
4. Kunz Abraham, Scheurberg	1774	1855	81
5. Lerch Samuel, Birchsämi	1778		
6. Strähl Samuel, Pfarrer	1774	1855	81
7. Wälchli Bernhard im Winkel			
Geb. 3. X. 1790 gest. 3. II. 1872	1790	1872	81

¹ Erläuterung **Cretinen**, eine Menschenart, die vorzüglich im Walliser-Lande, im Thal von Aosta, aber auch in einzelnen [Familien](#) und Individuen in den [Thälern](#) der [Schweiz](#), [Tyrols](#), der [Pyrenäen](#), der Auvergne, in [Schottland](#) und in den pontinischen Sümpfen vorkommt. Sie zeichnen sich durch Kleinheit der Gestalt, dicken Kopf, krankhafte [Augen](#), erdfahles Aussehen, übelgebildete Glieder, [Kröpfe](#), Heißhunger, Faulheit, Plumpheit, Gefühllosigkeit aus. Ihre geistigen Fähigkeiten sind vom Blödsinn nicht weit entfernt, und wenigstens keiner höhern Ausbildung fähig. Es gibt viele [Familien](#), wo der Cretinismus forterbt, aber auch von gesunden Eltern können Cretinen abstammen. Die heiße, von keinem Zugwind erneute stehende [Luft](#), die [Ausdünstungen](#) der Sümpfe, der Genuß des erdigen [Wassers](#), schlechte Nahrung, Aufenthalt in dumpfigen Wohnungen, besonders aber wohl das Einathmen einer sauerstoffarmen und kohlenstoffreichen [Luft](#) scheinen die krankhafte Ausbildung der Menschen in den [Thälern](#) zu begünstigen. Dem häufigen Genuß des Kaffees, dem Verbot der Ehen zwischen Cretinen, dem [Anhalten](#) zur [Arbeit](#), dem Erziehen der Kinder auf den umliegenden [Bergen](#) und der Verbesserung der Wohnungen ist es zuzuschreiben, daß die Cretinen jetzt an Zahl abnehmen.

(B1_T1_S.025)

8. Frau Abraham Kunz	1779	1872	
Erreichte ein Alter 7. Tg. 4 M.			92
9. Samuel Ammann im Graben zu Brittnau, beerdigt am 2. Winterm.	1792	1872	80
10. Joh. Widmer Haufeschmid im Ausserdorf, Vater von drei Söhnen: Bernhard, Salomon, Joh. Jakob.	1724	1810	85
11. Am 21. Febr. 1874 wurde J.J. Graber, im Graben beerdigt. Zur grossen Seltenheit feierte er mit seinem Weibe geborene Plüss die goldene Hochzeit. Sie erzeugten folgende Kinder: Samuel, Bernhard, Samuel, Johannes, J. Jakob, Bernhard, Maria, Elisabeth, Barbara, M. Anna, M. Elisabeth, Rosina.			
Geboren im Merz	1787	1874	86

(B1_T1_S.026)

1874

Gestorben in Zofingen, nämlich auf Bottenstein am 8. Mai, Moor Bernhard, Moorrees, früher in der Vorstadt wohnhaft gewesen. Er wird geboren am 28. Merz 1796 und wurde in Zofingen beerdigt am 11. Mai 1874. Erreichte daher ein Alter von 78 Jahren, 1 Monat und 20 Tagen. Er hinterlässt 4 erwachsene Söhne: Bernhard, Jakob, Johannes und Samuel, 4 Töchter: Maria, Elisabeth, Maria Anna und Maria Elisabeth.

1861

Gestorben in Bötschishalden zu Brittnau Johannes Wälchli, Schüzzwälchli genannt, alt Gemeind. wart geboren 1782 und gestorben 1861 in einem Alter von 79 Jahren.

(B1_T1_S.027)

1876

Widmer Jakob war der Sohn des Joh. Ulrich Widmer Decker "Hans" Uli und der Verena Scheurmann, Tobeisle. Schon sein Vater und Grossvater waren ~~schon~~ Sigrist wie dieser. Er wurde geboren am 14. Mai 1800. Seit dem 16. Febr. 1832 war er Sigrist & Totengräber bis ein Sohn Jakob ihn ablöste. Er starb am 17. Wintermonat 1876 & erreichte demnach ein Alter von 76 Jahren, 6 Monate & 6 Tagen.

1877

Starb am 8. August 1877 Joh. Jakob Wälchli, Niggel, in der Rosswied, Vater von 7 verheirateten Kindern. 5 Söhne & 2 Töchtern. Er ward geboren im Jahre 1799. Erreichte also ein Alter von 78 Jahren.

1879

Am 31. Jenner starb Samuel Kunz, Abrahams, auf dem Scheurberg. Heiratete Maria Elisabeth Wälchli, Weibels. Er starb Kinderlos in einem Alter von beinahe 80 Jahren.

(B1_T1_S.028)

1880

Urwylter J.J. alt Gemeinderat, wurde geboren am 4. Jenner 1804 und starb am 22. April 1880; erreichte also ein Alter von 76 Jahren, 3 Monaten und 18 Tagen. Mit ihm, in seiner Person ist ein allezeit fröhlicher, unterhaltender & arbeitsamer Mann ins Grab gestiegen. **Die erste Leiche auf dem neuen Kirchhof auf dem Feld.**

1881

Wälchli Anna Maria, Ehefrau des Wälchli Bernhard, alt Gemeindeammann, im Winkel, wurde geboren am 4. Mai 1797 und ist gestorben am 2. Febr. 1881, also in einem Alter von 83 Jahren, 8 Monaten & 28 Tagen.

(B1_T1_S.029)

Krankheiten und Pest

958

In diesem Jahr ist ein solcher Aussatz an die Menschen gefallen, dass man wegen zu grosser überhand nehmender Ansteckung, bei den meisten Städten Latzarete und Siechenhäuser zu bauen anfang.

988

Da dieser Sommer so ungewöhnlich heiss und trocken war, dass die Feldfrüchte verdorret und nicht zeitigen konnten, so entstand eine grosse Hungersnot, worauf die Pestilenz erfolgte, an welcher viele Tausend Menschen starben.

(B1_T1_S.030)

1055

Auch in diesem Jahr war die Teuerung so gross, dass über 2/3 Menschen vor Hunger starben.

1095

In diesem Sommer ist aller Orte ein durchgehender Landsterbet ausgegangen, man konnte die Toten nicht mehr ordentlich begraben, sondern musste sie in grosse Gruben zusammenlegen.

1314

War so grosse Teuerung, Hungersnot und darauf ein grausamer Sterbet.

1348

Pest oder Schwarzer Tod. Im Jenner dieses Jahres war ein so entsetzliches Erdbeben, dass die Erde an vielen

(B1_T1_S.031)

Orten gespalten, woraus do giftige Dunste emporstiegen, dass das Jahr 1349 darauf die Pestilenz ausbrach, und mehr als die halbe Menschen starben. In Zofingen und in dem Aargau starben fast alle Geistlichen. Viele Städte, Flecken und Gegenden starben aus.

Nicht allein wider die Menschen, sondern auch wider die Tiere wütete die Seuche. Vögel fielen aus der Luft tot auf die Erde. Wilde Tiere lagen in den Wäldern und Höhlen tot ausgestreckt. Was vom zahmen Vieh übrig geblieben war, irrte aus Mangel an Besorgern auf den Feldern herum.

Kein Priester wollte die Kranken besuchen und nur wenige liessen sich durch schwere Geldsorten bewegen und mieden, die Toten zu begraben.

Zu Bren wurden die Juden

(B1_T1_S.032)

der Brunnenvergiftung verdächtig gerädert, und in Zofingen wurden sie verbrannt.

1366

Brache abermalen die Pestilenz aus, welche über ein Jahr angehalten.

1395

Starben wieder Leute an der Pest.

1400

War in Zofingen und aller Orten ein grosses Sterben unter den Menschen und dem Vieh. Die Krankheit zeigte sich in grossen hitzigen und giftigen Blattern, und war unheilbar. Die Juden wurden derselben beschuldigt, und vielen derselben umgebracht.

(B1_T1_S.033)

Herrschte eine böse Sucht unter den Leuten, sie bekamen Mund und Zungen weiss wie Schimmel, Kopfweh und pestilenzartige Fieber. Wer sollte erhalten werden, dem musste alle Stund Mund und Zunge mit Rosenhonig gefegt werden.

1439

Erhebte sich in hiesiger Gegend ein grosses Sterben, dass nur zu Bern öftermalen des Tages 24 Leichen zu Grabe getragen wurden.

1450

Regierte die Pest an vielen Orten sehr stark.

(B1_T1_S.034)

1477

Neben der Teuerung hielten sich auch Sterbensläuf, insonderheit bei Weibern und jungen Kindern, und spürte man die Ruten und wohlverdienten Strafen Gottes genügsam in der Eidgenossenschaft.

1520

Kam eine den Ärzten ganz unbekannte Krankheit ins Land, die man den englischen Schweiss nannte, woran viele Menschen starben. Wer davon befallen wurde, musste unter beständigem Schwitzen niessen, worauf ein plötzlicher Tod erfolgte. Das gab Anlass den Niessenden zuzurufen: „Helf dir Gott“.

(B1_T1_S.035)

1524

Bei dem Treffen, das am 21. April vor Bicoqua im Mailändischen vorfiel verlor das eidgenössische Heer, das bei dem französischen im Felde stand über 3200 Mann, darunter über 300 Mann aus dem Berngebiet, worunter Jakob von Büttikon und 3 andere Bürger von Zofingen, dies unglückliche Treffen verursachte allenthalben viel Unruhe, überdies fing die Pest daselbst so grausam zu wüten an, dass von 13000 Eidgenossen nicht mehr dene 4000 und zwar ganz krank auf Wägen heim kamen. Viele wurden in die Spitäler gelegt, andere von den ihrigen gepflegt, die meisten aber starben dahin. Von den Zofingern waren annoch 9 gestorben, Wahrscheinlich ward durch die vorigen Jahre aus dem Mailändischen

(B1_T1_S.036)

Krieg zurückgebrachten Pestkranken diese Seuche hier im Land verbreitet, denn sie fing so fürchterlich an zu grassieren, dass in Zofingen bei 1200 Personen daran starben, und oftmalen 10 und mehr Leichen in ein Grab oder Grube gelegt wurde.

(B1_T1_S.037)

1526

Die Pestseuche hielt in diesem Jahr ummer noch an, und starben noch viele Menschen daran.

1542 & 1543

Die am End des vorletzten Jahres eingerissene Pest hatte in diesem Jahr sehr wieder zugenommen, so dass viele Menschen daran starben.

1552

Die Pest fing in diesem Jahr wieder zu wüten an, und währte auf das folgende Jahr

1553

Hindurch bis in den Herbstmonat, so dass in diesen zwei Jahren an Bürgern und Kirchhörigen zu Zofingen bei 1200 Personen in der Stadt begraben wurden; da wurden hinter der Schützengesellschaft grosse Gruben gemacht, und 20 bis 30 Leichen in eine zusammengelegt.

1565

Im Augustmonat hub wieder ein grosser Sterbes an, und wurden in diesem und vorvorher gegangenen Pesten in Stadt und Landschaft Bern auf 37690 gestorbener Personen gezählt.

(B1_T1_S.038)

1597

In diesem Jahr wütete die Pest abermalen so fürchterlich, dass in der Stadt Zofingen 76 Ehen geschieden, 18 Ehen und 11 Geschlechter ganz ausstarben, und in allem an 528 Personen begraben wurden.

1609

Dieses Jahr hube auch wieder die Pest zu grassieren an, und wütete mehr als ein Jahr, binnen welcher Frist 378 Personen aus Zofingen, und 779 äussere Personen, zusammen 1157 Personen an derselben gestorben. Die zwei Brüder von Luternau die letzten dieses Geschlechts, so zum weissen Kreuz gewohnt, starben an dieser Pest.

Sie grassierte von

1609 – 1612

fing im Kanton Basel an und richtete ihre grössten Verwüstungen an durchs Luzernerbiet und durchs Aargau hinab, dass fast ganze Dörfer ausstarben. In Zofingen fing sie an zu Verena, das Jahr

1611

wird überhangt das grosse Totenjahr

(B1_T1_S.039)

genannt für die Schweiz.

1667

Am 18. Herbstmonat erzeugte sich die Pest zurück zu Strengelbach. Sie soll von einem Strengelbacher, der als Fuhrmann aus dem Elsass kam, ins Land gebracht worden

sein, der auch daran gestorben und auf dem Stadtkirchhof begraben worden. Da die Strengelbacher gegen das Verbot aus ihrem Dörflein gingen, so verbreitete sie sich schnell in die umliegenden Gegenden, deswegen wollte Zofingen die Toten der 4 äussern Gemeinden, zu welchem annoch die von Safenwil kamen, nicht mehr auf ihrem Kirchhof in der Stadt begraben lassen, sondern steckten ihnen vor dem untern Tor zwischen beiden Wegen etliche Bünten und Gärten zu einem Gottesacker ab. Allein die Gemeinden Strengelbach, Vordemwald, Niederwil und Oftringen wollten solches nicht annehmen, und schickten darauf acht Männer nach Bern, um sich darüber zu beschweren; allein Zofingen schickte auch in der Eil eine

(B1_T1_S.040)

Gesandtschaft dahin, welche daselbst diesen Gegenstand nach Wunsch vortrugen, und die äusseren Gemeinden den Befehl erhielten, für sich einen Gottesacker zu Oftringen und einen zu Strengelbach zu errichten, welches auch geschehen. Brittnau hatte damals schon einen eigenen Kirchhof um ihre Kirche herum. Da indessen die Pest auch in der Stadt eingerissen, so ward der Gottesacker vor die Stadt gelegt, und die halbe Schützenmatt dazu bestimmt.

Die Pest regierte in Brittnau vom 8. Herbstmonat 1667 bis 3. Hornung 1668.

Dazwischen sind gestorben an der Pest bi 136 Personen, sonst bi 8 Personen. Im selbigen Jahr ist das Chorgericht yingestellt gsin.

Der Schuhmacher zu Schulerslehn hat usglassen: die Bärner müssen um ihr Volk kommen, denn welche an dieser kezerischen Krankheit nit sterben, henken sich selbst. [Chorgerichtsmanual]

1799

Herrschten die Blattern.

(B1_T1_S.041)

1839

Herrschte die Ruhr.

1829

Brach die asiatische Cholera – Pest aus Asien in Russland ein. Sie durchzog in südwestlicher Richtung während den Jahren 1830, 1831, 1832 und 1834 die östreichischen Staaten, Schweden, Preussen das nördliche Deutschland, so wie das nördliche Frankreich, England, Portugal und Spanien. Hauste in Städten und auf dem Lande, hat aber vorzüglich die Hauptstädte dieser Länder stark heimgesucht, und im Ganzen in Europa mehr als 1 Million Menschen hingerafft. Die Schweiz blieb von dieser Krankheit ganz verschont. Die Krankheit war ansteckend, sehr beängstigend und schmerzhaft tötete schnell.

1851

Herrschte die Blattern

1856

Das Sterrenfieber.

1869

Lagen die Hälfte der Schulkinder an der Rotsucht.

(B1_T1_S.042)

1799

Wurden die Schutzblattern eingeführt. Seither werden alle Kinder von 6 – 18 Monaten geimpft.

1871

Ward die Schule wegen den Blattern vom 1. Bis 18. Hornung eingestellt.

(B1_T1_S.043)

Gewöhnliche Krankheiten sind: Halsweh, Seitenstechen, Husten, Magenweh, Bauchweh, Wassersucht, Gliedersucht, Rotlauf, Entzündungen der Augen, Zahnschmerzen, Krätze, Harnbeschwerden, Würmer, Gichter.

Trotz Salben und Pulver haben hatten sich die Kröpfe noch immer halten können.

(B1_T1_S.044)

(leere Seite)

(B1_T1_S.045)

Beerdigungskosten.

	<u>Gld.</u>	<u>Bzz.</u>	<u>Xr.</u>
1777 am 6. Jenner.			
Für einen Totenbaum	1	5	--
Das Grab zu machen	--	5	--
Den 4 Trägern	1	5	--
Dem Schulmeister für das Leichengebet	--	5	--
1779 am 22 Merz den J.J. Lienhard Bruder des J.J. Lerchen Witter im Acker, Sarg und Beerdigungskosten	1	9	2
1797 der Einladerin	1	--	--
Dem Schulmeister Ott das Leichengebet zu halten	--	7	2

Dem Totengräber für das Grab und Läuten	--	10	--
Für den Verstorbenen in den Kirchhof zu führen	1	--	--
1805 Für das Leichengebet	--	6	--
Für das Grab	--	8	--
Für den Sarg und Ruess	--	10	--

1804 am 31. Jenner wird ein Gesetz zur Einführung einer Toten-

(B1_T1_S.046)

Beschau herausgegeben.

Demzufolge musste ein Totenbeschauer bestellt werden, welcher nach gegebenen Vorschriften die Leiche zu untersuchen hat. Gewöhnlich war der Wächter auch Totenbeschauer von

Aerni Samuel	1827	bis	1846
Glur David	1846	bis	1860
Buchmüller J.J.	1860	bis	1864
Bienz Johannes, Grabers	1864	bis	
Buchmüller David, Wegknecht			
Widmer Gottlieb			

(B1_T1_S.047)

Kleidung

Was die Kleidung unserer Vorfahren betrifft, so war sie in Schnitt und Stoff anders als jetzt, doch würde man sich täuschen, wenn man glauben wollte, es hätte kein Luxus in derselben geherrscht.

Die Männer trugen weite gefärbte Pluderhosen, wo man, obwohl sie nur bis an die Knie reichten, zu einem einzigen Paar der Sage nach 99 Ellen Zwilch bedurfte; ferner lange rote Westen, ein Hemd ohne Kragen, einen niederen breitrempigen Wollhut, oder ein weisse baumwollene Zipfelkappe; Strümpfe von Nördlingertuch, und Schuhe mit Schnallen lange rote Röcke waren allgemein.

Wenn das Wetter es aber erlaubte, ging männiglich, ohne den Gerichtsäss daran auszunehmen, ohne Rock, hemdärmelig zur Kirche.

Nun ist die Nationaltracht der Schweizer verschwunden, sie hat den fremden Trachten und Moden weichen müssen.

Ein sonntäglich gekleideter Mann ...

(B1_T1_S.048)

... trägt Schuhe ohne Schnallen oder Stiefel, Hosen bis auf den Boden reichend, entweder weit oder ganz enge mit einem breiten oder schmalen Latz oder mit einem Schlitz. Das Hemd hat einen breiten Saum und einen schmalen Kragen. Die Weste wird nicht ganz zugeknöpft, damit der Saum des Hemdes sichtbar bleibt. Die Fräcke sind selten, man trägt Röcke und Burnusse². Die Kopfbedeckung war eine Kappe von Tuch mit einem Schirm und Sturmband. Jetzt aber man selten mehr Kappen, dagegen wurde Filzhüte, Form und Farbe sind Modesachen. In der Westentasche steckt eine Zylinderuhr oder Ankeruhr die Spindeluhren sind zu gemein.

Die Weibspersonen trugen früher Glockentschopen ohne Brustlatz oder Brustdeckel, Wambisch genannt; ein kurzes geringtes Jüpplein von Chuder, Trieschen oder Halblein mit den Haften und dem Brisnestal, und am Sonntag rote Zwickelstrümpfe, um welche sie oft unter Landvogtzeiten um die Wette

(B1_T1_S.049)

vom Schneidbach gegen dem Wykerschloss herunter sprangen. Die Schuhe hatten zwei bis drei Zoll hohe Absätze und wurden Stöcklischuhe genannt.

Jetzt ist die Bernertracht eingeführt. Eine lange blaue oder schwarze Jüppe von sehr verschiedenem Stoff, ein Corset, ein Gölle mit schweren Ketten von Silber oder anderem Metall, ein Mänteli reinweiss gewaschen und fein gefältelt oder sogar gofferirt; ein Tschopen, dessen Schnitt immer wechselt. Eine Zeitlang wurden Schlütten nach verschiedenem Schnitt getragen, jetzt aber Talma mit weiten Ärmeln, in denen der Vorderarm aussieht wie ein Schwengel in einer Glocke. Die Kappen mit den rosshäärenen Spitzen, welche den Kopf wie eine Heiligenschein umgaben sind nicht mehr, es wurden eine Zeitlang Hauben getragen, jetzt aber auch Hüte. Über die geputzte Dame, die ein Körblein trug, jetzt aber eine mit Schloss versehene Tasche trägt wird noch ein kostbarer Schaal geworfen. So gehen die Weibspersonen vermöglichern Standes

(B1_T1_S.050)

Zur Kirche und zu Markt. Seit 1865 werden unter den Röcken und Jüppen, Reifen sogenannte Krinolinen getragen. Diese Mode hat bei jungen und alten, reichen und armen Anklang gefunden.

² Ein **Burnus** (arab. *burnus*, auch *selham*) ist der weite [Kapuzenmantel](#) der nordafrikanischen Männer (sowohl [Beduinen](#) als auch [sesshafte](#) Bauern). Ein Burnus hat meist keine Ärmel und wird vorn offen getragen. Der Burnus wird über dem Unterzeug getragen. Seit dem napoleonischen [Ägyptenfeldzug](#) und der französischen Eroberung [Algeriens 1830](#) lässt sich eine [Entlehnung](#) des Wortes in die europäischen Sprachen nachweisen. Besonders in [Oberösterreich](#) wird das Wort auch heute noch als Bezeichnung für [Mäntel](#) und [Jacken](#) gebraucht. <https://de.wikipedia.org/wiki/Burnus>

1470

War in der Eidgenossenschaft grosse Pracht und Üppigkeit. Da ward von mine gnädigen Herren von Bern zu Stadt und Land verboten, Schnabelschuhe zu tragen, noch Kleider die mit Gold oder Silber gestickt seien, und alle leichtfertigen Kleider, die die Scham nicht recht bedecken. Der Schneider so solche macht, soll mit zwei Gulden bestraft werden.

Item es sollen in Zukunft ausser dem Ehestand nicht mehr, wie eine Zeit her, Manns- und Weibspersonen miteinander leben, wie es sich nicht geziemt; auch jedermann sich vor Fluchen und Schwören hüten, und das Spiel ausserdem Brettspiel verboten sein.

1507

Zu der Zeit kamen viele fremde Sachen ins Land. Allerhand seidene Modenkleider,

(B1_T1_S.051)

Fremd ausländisch Tuch von allerhand Farben, daraus die Moden-Schneider die wunderlichsten und ärgerlichsten Kleider machten, so dass sich seit 3 bis 4 Jahren die Sachen gar sehr änderten. Dies alles haben Mannspersonen und die Mätzen, so aus den fremden Kriegen heimkommen, ins Land gebracht; unter den Mannspersonen kamen auf: Sturmbarettli, Zottelhut, lange Röcke, gefaltete Mäntel, Leibbröckli mit weiten Ärmeln, seidene Wamsli mit seidenen Schnüren besetzt, daran silberne Knöpfli waren.

Die Bauern huben auch an, seidene Kleider zu tragen, haben weite Hosen mit ausgefüllten anhangenden Hosenlätzen gar spöttlich, kurze gefarbete Strümpfe; verbändeltren, weit ausgeschnittene Hemden, gingen in blossen Hosen; mit einem gar kurzen Wamsli, mit gefarbenen Banden, das Hemd über die Hosen hinaus hangend, die Schuh mit Bändeln; trugen lange beschlagene Schweizerdegen, mit breitem

(B1_T1_S.052)

Gehenk, daneben ein Besteck hangend, darinnen ein Messer, ein Dolch und ein Pfriem war; auch an dem Hosenlatz oder an dem Wamsli hing eine Tasche oder Seckel; auf dem Barett oder Zottelhut obbemeldt vorn ein Busch von Straussenfedern von allerhand Farben; auch kame zum erstenmal auf das Bartscheren, springen, tanzen, und das Kartenspiel.

Unter den Weibsleuten kamen auf: allerhand seidene und gefärbte Modefarben, hohe Buschhauben, mit Banden und Spitzen geziert, seidene Einflechte, weisse zarte Schleier oder Tüchli, erhabene Brusttücher, allerhand gefärbte seidene Gölle mit

Band eingefasst, Schauben oder Kitteli mit langen engen Ärmeln mit Seiden gesteppt; allerhand farbige, seidene Unterröck, mit zerteilten Farben und zerschnittene Gelenken; lange hinabhängende, breite schöne Gürtel, daran ein beschlagenes Messerbesteck und geknöpelter, ausgestaffierter Geldsekel hing;

(B1_T1_S.053)

Beschäftigung

Die Hauptbeschäftigung der Brittnauer bestand in der Landwirtschaft und der damit verbundenen Viehzucht. Die ärmsten Familienbetriebe hatten wenigstens ½ Juchart Allmend (Loosrüti) und die meisten hatten halten ein bis mehrere Ziegen. Die Hausbesitzer haben ein bis zehn Kühe. Auch Ochsen und Pferde werden zum Ziehen der Wagen und Pflüge gehalten.

Fast in jedem Hause wird gewoben. Darum machen die Weber und Weberinnen unter den gewerbetreibenden Einwohnern die Mehrzahl aus. Wenn diese Beschäftigung fehlt bricht Mangel und Not ein. Mit dem Weben ist das Spulen verbunden. Das letztere ist ein kärglicher Verdienst, von 100 Schnellern 35 – 40 Cts. 1804 war David Widmer Schreiber der Weberzunft. Die Weberei

(B1_T1_S.054)

War also damals noch zünftig, muss aber vor 1830 aufgehoben worden sein. Der Lehrling musste Lehrgeld bezahlen, sich aufdingen und freisprechen lassen von der Meisterschaft. Das geschah auch nicht unsanft. Damals durften weder Schüler und Unterweisungsknaben noch Weiber zugelassen werden. Vor 1812 wurde alles von Hand gewoben. Wenn man einem Handweber zuhorchte, so machte es: „Jsrael tra! tra!“ Seit 1812 hat man Schnelladen mit einer Pritsche, in der die Schiffler sich befinden. Natürlich sehen die Laden, Schiffler und Leere sehr verschieden aus.

Da Hanf und Flachs gebaut wird, so wird im Winter gesponnen, allein der grösste Teil der Risten, Barten und Chuder wird in der Maschine gesponnen. Die Spinnmaschine und die mechanische Weberei haben dem allgemeinen Wohl mehr genommen als gegeben. Denn früher wurde alles von Hand gemacht, und die Garne und Tücher waren dauerhafter.

(B1_T1_S.055)

Zu unserer Gemeinde werden überdies folgende Gewerbe getrieben:
Vertreten sind folgende:

Maurer	Bäcker
Zimmerleute	Müller
Decker	Metzger
Schreiner	Wirte
Kaminfeger	Krämer

Glase	Bienenwärter
Ziegler	Käser
Sager	Bierbrauer
Steinbrecher	Schnapshändler
Hafner	Schneider
Wagner	Schuster
Schneider	Näherinnen
Küfer	Tuchfabrikanten
Seiler	Uhrenmacher
Sattler	Posamentier
Rechenmacher	Viehärzte
Drahtarbeiter	Hebammen
Korbmacher	Holzspalter
Drechsler	Cigarrenmacher
Spengler	Barbiere
Büchsenmacher	Scherenschleifer
Besenbinder	Brunnenmacher
Garnbuher	Buchmacher

(B1_T1_S.056)

Nachstehend genannte Gewerbe wurden nicht betrieben:

Brillenmacher	Kerzenmacher
Eiersammler	Knopfmacher
Färber	Kürschner
Feilenhauer	Kappenmacher
Gipser	Messerschmied
Glasfabrikation	Nagelschmied
Gerber	Maler
Goldschmied	Pfeifendrechsler
Geflügelhändler	Pfeifengiesser
Geschirrhafner	Photograph
Hammerschmied	Seifensieder
Hutmacher	Spiegelmacher
Holzhändler	Strumpfmacher

(B1_T1_S.057)**Sprache**

Die teutsche Sprache wird in einem eigentümlichen Dialekt gesprochen. Die meisten Leute sind arm an Ausdrücken, bekräftigen ihre Aussage mit Beteuerungen und Schwüren, bei Zornausbrüchen hört man nicht selten Flüche. Die Leute sind in ihrer

Aussprache fast unhöflich und grob, weil sie wenig lesen und dann das Gesehene sich nicht aneignen können.

Zu neuerer Zeit ist viel zur Verbesserung der Sprache geschehen. Da sind zwei Bibliotheken, mehrere Gesangvereine, eine Trachtengesellschaft, freundschaftliche Cirkel u.a.m. allein all das Gute fällt nicht auf gutes Erdreich.

Nach fünfzig Jahre wird man statt Geld – Gäud; Welt – Wäut; statt Fuchs – Fochs:

Brille – Brülle; statt Geflügel – Geflögel: Holz – Houz; Maler – Moler sprechen.

Mehrere Personen sprechen französisch.

(B1_T1_S.058)

Sprichwörter

Ring derzue, ring dervo.

Wurst wider Wurscht.

Brönnti Chender förchte s Für.

Mit Gwalt lüpft me e Geiss hinden ume.

Mitnoh loh gönnt.

Wenn me d Woret seit, so gohts übel.

Churzes Hoor ist gli bürstet.

Si no der Deche strecke.

Ab eim Nagel a der ander henke.

s Blut unter de Nägel füre drücke.

Er het Werch a der Chunkle.

Will me um d'Schüür ume lauft, muess me nit trösche.

Er brönnt am Morge s'Höfeli i, dass er am Obe cha brönne.

Der Holzschlegel chalbert ufem Estrich obe.

De macht i zwee Tage mehr as in eim.

Er meint es chöm nur a d'Händ ene.

Er het es Rädli zviel im Chopf.

Er rüeft de Chräie.

(B1_T1_S.059)

Vergnügen

1. Der Tanz an den gewöhnlichen vier Tanzsonntage, Bärzelistag, und Hirsmontag.
2. Die Maskenspiele am Hirsmontag, früher auch am Bärzelistag.
3. Die Kirchweihen im Herbst. Eine Nachahmung der Katholiken.
4. Das Kegelspiel, Kugelnwerfen, Kartenspiel, Brettspiel, Damenspiel, Neunestein
Kugelnwerfen von den Jahren 1864, 1866 habe Verzeichnis, wenn ich sie nur fänd.
5. Das Taback Rauchen & Schnupfen.
6. Der blauen Montag mit irgendeiner Belustigung.

7. Das Nachtschwärmen & Branntweintrinken. Früher hörte man nicht selten ein schönes Lied singen auf der Strasse, manchmal gab es auch Schlägereien. Jetzt ist alles still und stumm.
8. Zeitweise bestehen auch Gesangvereine. Sie lösen sich aber bald wieder auf.

(B1_T1_S.060)

9. Das Lesen. Seit 1844 besteht eine Bibliothek. Wir aber wenig benutzt.
10. Seit 1861 besteht eine Theatergesellschaft. Die Mitglieder sind aber nur locker mit einander verbunden. Es wurden gespielt:
Wilhem Tell, 1861 auf letzten Sonntag im April und an der Auffahrt. Die Mättenwiler Schüler am 11. August.
Die Hexe von Gäbistorf von Kramer am 17. & 24. Nov. 1861. – Die Toni von Körner; die Rettung; die Versöhnung; die Räuber auf Maria Kulm; die Räuber im Schwarzwald; der Bauernkrieg, der Fabrikler; u.a.
11. Auch die Musikgesellschaft hat das Publikum erfreut, ist aber bald zerfallen.
Was nicht durch das Gesetz geboten ist, hat keine n Bestand. Wenn man bei einer Gründung einer Gesellschaft die besten & unrigenuntzigsten Absichten hat, so wird sie doch begeistert, oder die Gesellschaft wird uneins und löst sich auf, weil die Opfer zu gross sind & die Gesellschaft vom Publikum nicht unterstützt wird, wie es geschehen sollte.

(B1_T1_S.061)**Sitten & Gebräuche.****Die Kindestaupe**

Werden Eheleute mit einem Kinde beschenkt, so sucht der Vater bei Bekannten und Verwandten Taufpaten. Die Paten sollen alle guten Eigenschaften besitzen. Sie vor allem aus reich & freigebig sein, damit das Kind reiche Gaben bekomme. Sie sollen ferner hübsch, beredet, klug, sparsam, arbeitsam, freundlich usw. sein, weil das Kind gewöhnlich dem Götti oder der Gotte nachschlagen. Die Patin darf nicht nach des Kindes Namen fragen, das Kind werde sonst gwunderig. – Wenn das Mädchen vor dem Knaben getauft werde, soll es einen Bart bekommen. Schreit das Kind während der Taufe, so werde es nicht alt. Zu der Wohnung der Eltern oder im Wirtshause wird ein Schmaus gegeben, wobei man sich angenehm belustigt und unterhält. Das Kind erhält gewöhnlich den Namen der Eltern oder Taufgaten, von einem bis auf vier.

(B1_T1_S.062)**Die Hochzeit**

Wenn zwei Brautleute sich trauen lassen wollen, so gehen sie zuerst ins Wirtshaus & nehmen einen Trunk zu sich, darnach begeben sie sich mit oder ohne Begleitung in die Kirche, nach beendigter Kopulation ziehen dann zum eigentlichen Hochzeitschmaus. Manche lieben es, wenn es recht geräuschvoll zugeht, durch

Schiessen, Musik, Gesang, Tanz & Läuten mit allen Glocken. Gewisse Leute haben das Läuten also gedeutet: Erstes Zeichen, ins Elend; zweites Zeichen: Wie lang? Zur Antwort gibt das Läuten mit allen Glocken: Die Leben lang! – Der Bräutigam & die Braut werden oft aufgehalten mit Stangen und der Frage: Was ist die Braut wert? Der Bräutigam muss Geld antworten. Wie schon gesagt war früher mit Böllern, Mörsern und Katzenköpfen geschossen wurde & nicht selten mit Unglück absetzte, ist aus der Mode gekommen. Es wird jetzt in aller Stille geheiratet. Auf dem Wege

(B1_T1_S.063)

Nach der Kirche soll den Leuten welche Hochzeit machen, keine Weibsperson begegnen, es bedeutet Unglück. Ebenso auch kein Glück wenn es schlecht Wetter ist oder eine Leiche zu Erde bestattet wird.

Beim Essen

Wenn die Speisen aufgetragen worden sind, setzen sich alle Familienglieder an den Tisch, worauf vom Hausvater oder der Mutter, manchmal von einem Kind ein Gebet gesprochen, oft aber auch nur geplappert wird. Beim Anfang oder vor dem Essen: Aller Augen warten auf dich. Nach dem Essen: O Herr Gott wir sagen dir... Nach dem Amen greifen alle zum Löffel & schöpfen gemeinschaftlich aus einer Schüsse, wobei es oft zum Ekel gsürflet & gorpset wird. Nur in wenigen Haushaltungen wurden serviert, in neuerer Zeit mehr. Ist jedes satt, oder wird nichts mehr aufgetragen, geht jeder an sein Geschäft. Kommt während dem Essen jemand, so spricht er:

(B1_T1_S.064)

„Gott segn echs!“ Der Hausvater dankt, & ladet den Gast zum Essen ein, worauf die Tischgenossen zusammen rücken & dem Geladenen Platz machen. Manchmal nimmt der Geladene das Anerbieten an, oder er schlägt es bescheiden aus.

Bei Begräbnissen

Ist in einem Hause eine Person gestorben, so wird die Leiche in ein Leichentuch eingenäht oder angekleidet, gewaschen und nötigenfalls rasiert. Das Waschlätzchen wird um den Stamm eines kranken Baumes gebunden, in der Meinung er werde dann geheilt. Der Hausvater oder Sohn begibt sich zum Pfarrer & kündigt die Leiche an. Der Bestimmt die Beerdigungszeit. Die Leiche muss dem Totengräber & Totenbeschauer ebenfalls angezeigt werden & der Sarg bestellt. Die Totenbeschau wurde im Jahre 1804 angeordnet. Nach derselben darf keine Leiche vor 48 Stunden begraben werden. Zu den Nächten in denen die Leiche im Hause liegt, wird dieselbe

(B1_T1_S.065)

Von Männern bewacht, teils zur Ehren, teils um diese Leiche zu beobachten, ob sie noch Lebenszeichen zeige. Eine Weibsperson (Umsägere) bittet die Leute auf die bestimmte Zeit zum Leichenbegleit. Früher nahm sie ein Säcklein mit sich, um das

dargereichte Stück Brot aufzufassen, sie nahm auch Geld. Reiche Leute befriedigten sie selbst. Heut zu Tage wird nichts mehr verabreicht, denn es besteht eine Gesellschaft, welche Leichenbitterin entschädigt. Eine grössere Gemeinde wird in mehrere Kreise geteilt, die unsere in fünf, wird aber nicht streng ingehalten. Ist die Leiche eine unverheiratete Person, so wird deren Sarg mit Kränzen & Grabschriften geschmückt & oft wird auch am Grab ein Lied gesungen. Den Wächtern wird Schnaps & den Leichenbegleitern von vermögenden Leuten Wein, Käse & Brot verabreicht. Nach angehörtem Leichengebet gehen die Verwandten ins Wirtshaus & tun sich gütlich, mitunter werden auch die Träger eingeladen. Am Begräbnisstage geht eine Mannsperson den Anwesenden noch die Hand reichen und

(B1_T1_S.066)

Spricht: Willkommen! Die angesprochene Person antwortet:

1. Tröst euch Gott in eurem Leid, Gott wöll dass ihr eine fromme Seel im Himmel heit.
2. Tröst euch Gott in eurem Leid, das Kindes Seel im Himmel sei.
3. Für euern Kummer ists mir leid, wolle Gott, dass ihr eine Seel im Himmel heid.

Der Hausvater antwortet: Ich danke euch, oder: Gebe wills Gott!

Zur angesagten Zeit wird die Leiche unter Glockengeläut zu Grabe geführt oder getragen. Früher wurden nach einander mit zwei Glocken geläutet, jetzt nur noch mit einer.

Auch hier ist der Aberglaube nicht verloschen. Folgen die Begleiter zerstreut nach: oder die Glocke tönt gedehnt & nachhallend; oder die Leiche ist noch nicht starr: so deutet das auf einen baldigen Todesfall.

(B1_T1_S.067)**Am Neujahr**

Ist es Sitte, dass man entweder mündlich oder schriftlich einander Glück wünscht.

Der schöne Brauch verschwindet nach und nach. Wenn man in neuerer Zeit Besuche macht, so läuft man Gefahr für einen höflichen Bettler oder Schmarotzer gehalten zu werden.

An Neujahr wird geküchelt; Weissbrot oder Zöpfen gebacken oder gekauft.

An der Fasnacht wird ebenfalls geküchelt & gegeuggelt.

An der Ostern werden Eiser gesotten, gekritz, Verslein drauf geschrieben, verschenkt & auch gedüpft.

Am weissen Sonntag werden Eier gelegt & aufgelesen.

Am Schnittersonntag gieng früher die ganze Familie ins Wirtshaus & erquikten sich an einem Glase Wein.

Zu früheren Zeiten machten ganze Ortschaften einander Besuche wie 1484. Als die von Willisau an die Kirchweih kamen, ward am Schenkwein für sie ausgegeben 4 Pf. 6 B. & den Pfeifern 6 B.

(B1_T1_S.068)

1505. Auf diesjähriger Kirchweih sind viele Benachbarte anher gekommen. Diesen, nebst vielen fremden Pfeifern, die vielen guten Willen erzeugt, ward Wein verehrt. Dem Trompeter von Luzern 1 Pf. 4 B & dem von Bern eben so viel.

1509. Gingen die von Zofingen nach Aarburg.
Auch gingen auf die Kirchweih nach Zofingen die von Hauchingen, Lenzburg Aarburg, Olten, Aarwangen, Knutwil, Willisau, Brittnau & Hägendorf; 7 fremde Pfeifer & auch die Herren von Bremgarten.

1510. Gingen die Zofinger auf die Kirchweih nach Schöffland.

Die Gemeindebehörde.

Von 1623 bis 1798 bestanden Gemeindebehörden aus folgenden Grichten:
Chorgericht, Waisengericht, dem Gericht der Vierer & den Dreissigern.

(B1_T1_S.069)

Obmänner beim Chorgericht waren:

1640	Hans Zimmerli
1645	Jakob Bader, Untervogt
1660	Jakob Bader
1663	Peter Suter, VII.3
1668	Peter Suter, IV.24.
1671. 1694	derselbe
1699	Jakob Zimmerli, Untervogt. 1706
1708	Daniel Hemmann, Untervogt. 1712
1736	Conrad Widmer, Untervogt
1752	Andreas Wullschlegel, Untervogt

Vorsitzer im Gericht:

1694. 1696	Peter Suter, Untervogt. X 26, XI.30
1700	Hans Lerch
1706	Jakob Zimmerli
1708	VI.15. Daniel Hemmann, Untervogt
1712	derselbe
1736	Conrad Widmer, Untervogt
1752	Andreas Wullschlegel, Untervogt

(B1_T1_S.070)Vorsitzer der Vier.

1694	Peter Suter, Untervogt
1696	Jakob Zimmerli
1706	Daniel Hemmann, bis 1736
1752	Andreas Wullschlegel

Das Verzeichnis der Dreissiger, Feuerläufer und Feuerschauer fällt weg.

Die bekannten Wirte.

1362	ist Arnold Rappli der erste Rabenwirt in Zofingen
1599	Lienhard Gilgi
1695	Zimmerli Jakob
1713	Schuhmacher Rudolf
1718	Weiss Peter
1719	Schärer Daniel
1724	Mahler Conrad
1728	Buchmüller Salomon
1751	Streit Christian von Ober-Mühlene
1760	Kunz Hr. Jakob, Stöckliwirt in Aarburg
1761	Schärer Samuel, Sagenwirt
1801 – 1818	Brüderli Ulrich zur Sonne
1818 – 1836	Wälchli Johannes

(B1_T1_S.071)

1802. XII.31.	Buchmüller Samuel. 1871 Pintenzins 92 Gld.
1836	Kunz Johannes
1848	Widmer Salomon
1860	Lerch Bernhard
	Bitterli Viktor
	Blattner
	Rüegsegger
	Kunz Bernhard
	Plüss J.J., Arzt
	Plüss in Mätterwil
	Bossard Friedrich, Landjäger in Bösenwil
	Widmer Bernhard, Hausen
	Moor Samuel, Bierbrauer
	Hofer Jakob, Gemeinderat
	Hofer Joh. Dessen Bruder
	Widmer Jakob, Beck

Plüss Ulrich
Graf
Wüst Samuel
Spychiger
Bossard Albrecht
Wüst Otto
Buchmüller Gotthard
Hofer Alfred

(B1_T1_S.072)Obervögte

1456. 1490

1508	Nötiger Rudolf, Landwirt zu Aarburg
1572	Felix Schöni
1582	David Michel
1591	Josua Weyherma
1595	Jakob Tiliar
1599	Johann Jakob von Erlach
1635	Obervogt Knecht
1635	J.J. Christopf Cloos, Landvogt zu Wykon
1659	Michael Stettler hat eine Chronik geschrieben zu Oron 1616
1671	Junker Steiger
1694	Franz Emanuel von Lauffen
1696	Johann Rudolf Mathei
1706	Samuel Kilchberger
1716	Philipp Stürler
1736	Obervogt Boudeli
1743	Carolus Mai Zwingherr v. Schöftland
1822	Niklaus Rudolf Haller

Untervögte

	Hs. Jakob Suter
1645 – 1668	Jakob Bader
1668 – 1699	Peter Suter
1699 – 1708	Jakob Zimmerli
1708 – 1736	Conrad Widmer
1736 – 1750	Hans Ammann
1750 – 1752	Hans Ammann
1752 –	Andreas Wullschlegel

(B1_T1_S.073)

Die Seiten 73 – 76 fehlen

(B1_T1_S.074)

Die Seiten 73 – 76 fehlen

(B1_T1_S.075)

Die Seiten 73 – 76 fehlen

(B1_T1_S.076)

Die Seiten 73 – 76 fehlen

(B1_T1_S.077)

1729

Verzeichnis was eine jede Gemein im Amt Aarburg dem Hans Joggi Gugelmann uff dem Sennhof gestürt hat:

	<u>Gld.</u>	<u>Bzz.</u>	<u>Xr.</u>
Aarburg	16	3	--
Oftringen	12	--	--
Ober- und Niederwil	14	12	2
Riken Gruber und Balzenwil	23	--	--
Strengelbach	6	13	--
Waldgmein	6	13	--
Brittnau	<u>18</u>	<u>7</u>	<u>1</u>
Summa	<u>101</u>	<u>5</u>	<u>3</u>

Brandsteuer

Den 6. Heumonat 1728 han ich Hans Joggi Wiss aus befelch des Untervogt Bader dem Hans Joggi Gugelmann die Brandstür ihngezogen

	<u>Bzz.</u>	<u>St.</u>	<u>Xr.</u>
Herr Predikant Brunner	6	2	--
Herr Untervogt Graber	30	--	--
Hans Kasper Gugelmann	1	--	--
Hans Buchmüller	2	--	--
Hans Widmer	--	--	2
Hans Lienhard	2	--	--
Hans Widmer	1	--	--
Kilchmeier Matter	<u>10</u>	--	--

(B1_T1_S.078)**Brandsteuer**

Bzz. St. Xr.

Übertrag	52	2	2
Salomon Buchmüller	5	--	--
David Zimmerli	5	--	--
Johannes Scheurmann	--	2	--
Moriz Suter	1	--	--
Jakob Glur	2	1	--
Jakob Zimmerli	4	--	--
Zwei Viertel Frucht zu einer Mühle Fahrt			
Daniel Leib und Gut	2	--	--
Jakob Lienhard	--	2	--
Untervogt Hemmann	1	--	--
Rudi Wälchli	7	--	2
Andreas Lerch	1	--	2
Melcher Lerch	2	--	2
Hans Joggi Wiss	2	--	--
Abraham Gluren Frau	1	--	--
Uli Tschamper	--	1	--
Hans Adam Zimmerli	6	--	--
David Tschamper	1	--	2
Samuel Lienhard	--	1	--
Hans Jakob Lienhard	--	--	3
Jakob Bader	2	--	--
David Bader	2	--	--
	96	12	1

(B1_T1_S.079)

Brandsteuer

Übertrag	Bzz.	St.	Xr.
	96	12	1
Steffan Lerch	2	--	--
Cunrad Widmer	3	1	--
Joggi Lerch	1	--	--
Lisi Bader	--	1	1
Hans Widmer	--	2	--
Melcher Lienhard	3	1	--
Hans Lüti	2	--	2
Hans Ruedi Gerhard	--	1	2
Hans Tschamper	1	--	--
Hans Conrad Hess	--	--	2
Melcher Wiss	--	1	--

Hans Hunziker	1	1	--
Mathis Freudeler	1	--	--
Hans Jakob Suter	1	--	--
Mariz Plüss	--	1	--
Jakob Wullschlegel	1	--	--
Jakob Lienhard	1	--	--
Uli Lienhard	1	--	--
Buchmüllerhanslis Frau	--	1	--
Baumann Elsa	--	1	--
Hans Melcher Bader	--	--	1
Heinrich Wüest	--	1	--
Abraham Köferli	--	--	2
	<u>114</u>	<u>24</u>	<u>11</u>

(B1_T1_S.080)

Brandsteuer

	Bazz.	St.	Xr.
Übertrag	114	24	11
Durss Kohler	6	--	--
Hans Joggi Bühler	1	--	--
Michel Glur	1	--	--
Joseph Plüss	1	--	--
Kasper Lüti	--	--	2
Hans Joggi Gugelmann	1	1	--
Uli Urwiler	1	--	--
Uli Köferli	1	--	--
Stefan Kunz	--	2	--
Peter von Loo	--	2	--
Cunrad Cunz	1	--	--
Daniel Ötterli	1	--	--
Abraham Gugelmann	1	--	--
Hans Joggeli Danhuser	--	1	--
Uli Gerhard	1	--	--
Hans Gugelmann	1	--	1
Joggi Santmeier	1	--	--
Hans Zinniker	--	1	--
Heirech und Hans Uli Gugelmann	2	--	--
Hans Lienhard	1	--	2
Mariz und Vester Widmer	--	3	--
Hans Jakob Schürmann	1	--	--
Geschenkten Schulden Hs. Joggi Plüss, Hs. Zimmerli			

Send Schürmann will Schlossacker nach
Summa 10 Gld. 3 Bzz. 1 st. 1 Xr.

26 -- --

(B1_T1_S.081)

Nach einem Steuerrodel hat die Gemeinde Brittnau dem Heinrich Vester Vordem
Wald gäben den 9 Tag Weinmonat 1709
Die ganze Stür beträgt

14 2 1

1473. Den 23. Wintermonat am Clemenstage um 1 Uhr nach Mitternacht verbrannte
der undere theil der Stadt Zofingen bis hinauf an den Kirchhof. Unter den wohlthigen
Gemeinden sind auch Brittnau als solche genannt.

(B1_T1_S.082)

Diese Seite ist leer

(B1_T1_S.083)

Die Seiten 83 – 86 fehlen

(B1_T1_S.084)

Die Seiten 83 – 86 fehlen

(B1_T1_S.085)

Die Seiten 83 – 86 fehlen

(B1_T1_S.086)

Die Seiten 83 – 86 fehlen

(B1_T1_S.087)

Steuerrodel (Brandereignisse)

Von Kaspar Plüss, Vor dem Wald. Was ein jeder gestürt habe an seine erlittene Brunst

	Bzz.	Xr.	
Hans Jakob Gugelmann	--	2	--
Ulli Gugelmann	--	1	--
Jakob Wullschlegel	--	--	-- 5 Ss
Andreas Wullschlegel	--	2	--
Kunrad Siegrist	--	2	2

Bauhüsser	--	3	2	
Hans Ruedi Lerch	--	--	--	5 Ss
Heinrich Lerch	--	--	--	10 Ss
Kasper Lerch	--	3	--	
Hans Lerch	--	2	--	
Christen Lerch	--	1	--	
Hansli Kunz	--	2	4 rapp.	
Hans Jörri Kunz	--	2	--	
Ulli Kunz	--	--	1 Gr.	
Ulli Müllithaler	--	3	--	
Jakob Kunz	--	5	--	
Ulli Widmer	--	--	2	
Hans Thoman Gerret	--	--	--	5 Ss
Jakob Mohren Frau	--	2	--	
Churet Rindmann	--	3	--	
Jakob Wälchli	--	--	10	
Joseph Heirech	--	--	4	

(B1_T1_S.088)

		Bzz.	Xr.	
Cunrad Bienen Frau	--	1	--	
Ulli Wälchli	--	7	2	
Stäffen Wälchli	--	4	--	
Ulli Roth	--	2	--	
Hans Roth	--	1	--	
Jakob Widmer	--	2	--	
Hans Widmer	--	1	--	
Fäster Widmer	--	1	--	
Jogeli Widmer	--	--	--	4 Ss
Ueli Widmer	--	2	--	
Joggi Widmer	--	1	--	
Ulli Widmers Frau	--	--	2	
Ulli Widmer	--	--	--	4 Ss
Joseph Wälchli	--	--	--	8 rp.
Küfer Widmer	--	1	--	
Ulli Lienhard	--	--	--	4 rp.
Jakob Lienhard	--	--	--	5 Ss
David Wälchli	--	--	--	7 Ss
Hans Wälchli	--	3	--	
Murer Anne	--	--	--	1 Gr.
Mareie Lerch	--	--	2	
Marize Tochter	--	--	1	

Hans Urwiler	--	--	10
Hans Siegerist	--	2	--
Jsack Mohr	--	2	--
Joseph Zürrer	--	2	--

(B1_T1_S.089)

		Bzz.	Xr.	
Cunrad Bienz	--	1	--	
Hans Bienz	--	1	--	
Jakob Gtaber	--	2	--	
Chasper Lerchen Frau	--	--	2	
Hans Jakob Roth	--	--	2	
Jako Bienz	--	1	--	
Jakob Wälchli	--	2	--	
Jakob Lerch	--	--	--	5 Ss
Joseph Zürrer	--	--	--	4 Ss
Churt Lerch	--	--	--	5 Ss
Jakob Zürrer	--	--	10	
Heini Roht	--	1	--	
Caspert Lerch	--	--	6	
Hans Tschamper	--	--	6	
Hans Siegrist	--	1	--	
Samuel Ankema	--	2	--	
Andreas Siegrist	--	2	--	
Jakob Ammann	gibt ein Mütt Haber und will ein Tag z Acher fahren	--	--	--
Joseph Mohr	gibt 4 Tannen und 3 Mäss Frucht	--	--	--
Frizz Kunz	gibt 3 Tannen	--	--	--
Hans Jakob Kunz	gibt 2 Tannen	--	--	--
Zinken Blaser	gibt 2 Tannen	--	--	--
Andreas Kunz	gibt 1 Tanne	--	--	--

(B1_T1_S.090)

		Bzz.	Xr.
Jakob Kunz	gibt 1 Tanne	--	--
Ulli Rikert	gibt 3 Mäss Frucht	--	--
Jakob Rikerts Frau	heilet ein Knab dass bröndt ist.	--	--

Die Stür der Gemein Brittnau an die Brunst gen Langenthal thut:

An Gält 30 Gld 3 bzz.

An Korn	2 Malter und iiij	fl	
An Garben	y	fl	
An Roggen	iiij	fl	
An dürem Züg	ein Mütt		
An Duch	10 ij	fl	
Bringt an Früchten			31 Gld 4 bzz.
Summa Summarum an Gält und Früchten			61 Gld 10ij bzz.

(B1_T1_S.091)

1704

1710 Juni 18. Grosser Brand in Triengen.

1734

1804

Brannte im Graben das Haus des Niklaus Lieb und Gut ab. Ein Kind zündete Späne an, welche dann das Haus anzündeten.

1808

Verbrannten zu Bötschishalden zwei Häuser. Das eine stand oben am Anbi „später Burkholder“ und jetzt Luderhof und das andere am Wege nach dem Sennhof.

1810

30. Juni Dankadresse von Triengen. Schweizer.

1812

Ging auf dem Wylacker ein Weibels Hans Feuer auf, wahrscheinlich durch Verwahrlosung. Es wurden zwei neue Häuser gebaut, das eine auf dem alten Platz, das andere etwas nordöstlich.

(B1_T1_S.092)

1812

Kaum acht Tage später brannte in der Altachen des Kunzen Haus ab. Beide Brunsten geschahen um Weinmonat gleichen Jahres.

1813

Brannte in der Vorstadt das zweite Haus linker Hand am Albis ab. Es gehörte einem Widmer mit Zunamen Fädi. Er wurde von dem Gemeinderat mehrere Male gewarnt, das Kamin reparieren zu lassen, allein umsonst. Diese Nachlässigkeit zog ihm den Verlust des Hauses zu.

1815

Ist des Hans Ulrich Lerchen Haus zu Mättenwyl infolge Brandstiftung von einem Cyril mit dem Zunamen Waschli, verbrunnen, welcher daselbst diente. Er bediente sich eines Schwefelfadens und wurde der Tat geständig mit dem Schwerte hingerichtet.

1816

Verbrannte im Altloch zu Bösenwyl

(B1_T1_S.093)

ein Haus ab, welches den Bürgern J.J. Lerch, Bannwart und J.J. Lienhard, Binzkurets gehörte. Der Erstere baute auf dem alten Platz, der andere etwa 200 Schritte östlich.

1821

Sitzung am 21. Dez. 1821 des Gemeinderates.

Dem Jakob Kunz Bleiker zu Liebigen, wegen dem an der Dambacher Brunst anno 1817 ihn wegen der Führung der Feuerspritze erkrankte Pferd eine Entschädigung von Frk. 5 aus dem Gemeindeseckel versprochen.

1825

11.. März.

Am Hirsdienstag brannte auf dem Scheurberg das Haus der Witwe und Kinder des vor zwei Jahren gestorbenen Stefan Kunz, Stampfisteffens ab. Es war versichert um Frk. 500. Die frevelnde Hand des Johannes Widmer, Fädi, Sohn dessen der sein Haus in der Vorstadt verliederligte, welcher als Pächter darin wohnte, legte Feuer ein, weil er den Mietzins nicht zahlen konnte oder wollt.

(B1_T1_S.094)

Es wurde nicht mehr gebaut, denn es waren arme Leute. Das Haus stand am Wege nach dem Scheurberg nördlich am Müröhrihubel, 150 Schritte östlich von der Strasse nach Pfaffnau. Eine kleine Vertiefung bezeichnet eine Zeit lang die Stelle.

1843

In der Nacht vom 8. auf den 9. April als am Vorabend des Palmsonntages brannte auf dem Scheurberg das Haus des Joh. Ulrich Widmer, Musikant ab. Es wurde ein zweistöckiges Haus von Stein auf denselben Platz gebaut. Der jetzige Besitzer ist Jakob Ammann, dato Wegknecht.

1845

Auf der Fennern brannte ein Haus ab, welches zur Hälfte dem Joh. Jakob Wiss, Lehrer gehörte. Man vermutet Unvorsichtigkeit von Seite Grabers. Beide bauen auf verschiedenen Plätzen.

(B1_T1_S.095)

1847

Im Frühling brannte im Graben das Haus des Joh. Jakob Mohr ab. Seine Frau Lienhards sogenannte Hölzler, wohnt daselbst zur Miete, und war an demselben Nachmittage allein zu Hause.

Es wurde im folgenden Jahr 1848 auf denselben Platz ein zweistöckiges Wickelhaus gebaut.

1847

Im Herbstmonat brannte das wüste Haus des Samuel Lerch, Danielesämis, in der Strählgasse ab. Er baute auf denselben Platz zwischen der Wigger und den Teich ein dreistöckiges Wickelhaus.

1849

Brannte im Graben das Haus des J.J. Zimmerli: Schmied im Dorf ab, infolge Brandstiftung. Er baute auf denselben Platz ein zweistöckiges Haus von Stein. Er wohnte aber bis zu seinem Lebensende auf der Schmiede.

(B1_T1_S.096)

1851

Zwischen dem Heuet und der Ärnle kam in einer Nacht ein fürchterliches Gewitter und schlug in der Rossweid in des Jakob Aernis Haus und entzündete es. Die Familie konnte kaum ihr nacktes Leben retten. Das alte wüste Haus stand rechts an der Strasse nach Mätenwyl, links neben dem Weg ins Maiächerli.

Areni baute in der äusseren Rossweid ein zweistöckiges Haus von Stein.

1851

Auf der Fennern brannte des Johann Klötis Haus ab, das er für den Graberjoggeli gebaut hatte. Auf Klötis Geheiss hat er sein Geselle Wälchli von Strengelbach angezeigt; Beide wurden mit Zuchthaus bestraft.

1854

Brannte der dem Jakob Lerch, Grodschneider gehörende Stock, konnte aber gelöscht werden.

(B1_T1_S.097)

1854

In der Scharletten brannten zwei Jucharten Nachwuchs ab, zwischen der Strasse nach Pfaffnau und dem Weg nach Schulerslehn östlich von der Brunnenleitung. Mattfeuer, welche Johannes Weber in der Rossweide nicht genugsam bewachte verursachte den Schaden.

1854

Am 1. Heumonat brannte das Haus im Acker ab, hinter dem Hinterrich. Es wurde von den Töchtern des Isaak Lerch, Mattenisachen und dem Johannes Widmer, Hauseli bewohnt, und war Eigentum des Samuel Urwiler, Notar. Ursache des Brandes unermittelt.

1855

Am 14. Jenner brannte das Haus des Samuel Tschamper, Dävihansen im Dorf ab. Man vermutet Unvorsichtigkeit. Alles Vieh kam in den Flammen um; die Leute holten das Fleisch von dem verunglückten Vieh zum Essen

(B1_T1_S.098)

1855

Am 10. April brannte Bernhard Felbers Haus, die sogenannte Wäntelehütte im Ausserdorf bei der ehemaligen Trülle, ab. Es wurde von Mietsleuten bewohnt. Es stand am nordöstlichen Fusse des Albis. Es soll früher eine Schmiede gewesen sein. Zu der Nähe wurden Kohlenmeiler gebrannt, daher der Name Kohlgrube. Es wurde nicht mehr gebaut. Ein Teil des Landes kaufte die Gemeinde der Baumgarten Joh. Jakob Widmer, Hauseschmieds.

Etwas später brannte am östlichen Abhang des Kirchberges ein kleines Stück Nachwuchs ab. Jakob Gerhard, Gehretschneiders ist einige Wochen vorher aus dem Zuchthaus heimgekommen und zündete an, um wieder dahin zu gelangen, was auch geschah, als vorsätzlicher Brandstifter kam er in die Strafanstalt Baden. An ihm bewahrte sich der Spruch: „Womit man sündigt,

(B1_T1_S.099)

wird man gestraft“. Denn nach etwa einem Jahr geriet nächtlicher Weile die Strafanstalt in Brand. Die Sträflinge waren eingesperrt. Mit der grössten Kraftaustragung und Geistesgegenwart konnten einige mit einem Balken von einem Tisch, den sie zuerst zertrümmern mussten, ein Loch in die Mauer machen, und durch das selbe an zerrissenen Leintüchern sich in die Limmat hinunter lassen. Andere kommen um. Von Brittnau waren leider vier Personen dabei. Die ersteren zwei konnten sich retten, die letzteren kamen um. Jakob Wälchli, Jakob Wullschlegel, Jakob Wullschlegel, Vater des obigen und Jakob Gerhard, Gehretschneiders.

1856

Am 8. August, Freitag Abends ging bei Samuel Hunziker Sandmeier im Oberdorf Feuer auf, während die Leute zu Nacht spiesen. Das Vieh konnte mit grosser Not gerettet

(B1_T1_S.100)

Werden ebenso ein Fuder Garben, das letzte von der heute eingebrachten Ärnste.
Hunziker erhält aus der Brandversicherungsanstalt Frk. 3100. Es wurde ein
zweistöckiges Haus gebaut und mit Ziegel gedeckt.

1859

Am 12. Jenner Abends neun Uhr brannte die Scheuer des Peter Wiss und Johann
Suter, Lehrer, ab. Seither bis zu Peters Tode Zwist wegen dem gemeinschaftlichen
Platz. Suter baute dem Wyss zum trotz vor seine Fenster eine Scheune. Des Wyssen
Heimwesen kam an Joh. Ulrich Lienhard Holzlerschneider. Nun ging der Spektakel
von neuem an. Nach dessen Auswanderung kaufte Suter diese Hälfte Haus und Land.

1863

Am 29. Juni schlug der Blitz ins Schürli auf dem Wüstrain und äscherte es ein.

(B1_T1_S.101)

1865

am 24. Herbstmonat während der Herr Pfarrer predigte kam Nachricht, es brenne in
der Vorstadt, und wirklich brannte das sogenannte und von den Familien Tschamper
Jakob Wirtels, Wendelsämis und Wälchli Jakobs bewohntes Schloss ab. Der Brand
durch Brotbacken im Tschampers Küche. Wälchli allein baute etwa westlich ein neues
Häuschen.

1866

am 10. Wintermonat Abends 9 Uhr ist das Haus des Johann Kunz Freudeler auf dem
Bergacker verbrunnen. Eine Kuh und eine Ziege wurden gerettet, dagegen blieben
eine Ziege und ein Schwein in den Flammen. Man vermutet Unvorsichtigkeit. Das
kleine Haus stand zwischen den jetzt noch stehende, etwa 6 Schritte von dem Weg
entfernt.

(B1_T1_S.102.1)

1868

Zu der Nacht vom 4. Auf den 5. Mai ist des Schreiner Kunzen Haus auf dem Feld
verbrunnen von 12 bis 3 Uhr. Während es in Zofingen 3 Uhr schlug hielt der Herr
Pfarrer die Abdankungsrede. Auf dem Platz waren 7 Feuerrotten und sechs Spritzen.
Viele Leute waren untätig. Wirz Gottfried, Büchsenmacher wohnte daselbst zur Miete
im oberen Stock. Er warf Betten und ein Kind zum Fenster hinaus, sprang selbst nach
holte eine Leiter, damit seine Frau herunter steigen könne. Kunz Schreiner ist der
Brandlegung verdächtig abgefasst worden.

1868

Sonntags den 12. Wintermonat ist in Liebigen Friederich Wälchlis Rothen altes Wohnhaus samt Scheuer abgebrannt. Alles Vieh blieb in den Flammen. Der Brand entstand über Mittag. Ursache des Brandes unbekannt.

1878

16. II. ist des Jakob Aerni Rösers Haus in der Vorstadt abgebrannt. Infolge Brandstiftung des Kostgängers.

(B1_T1_S.102.2)

Naturereignisse

1873

Im Februar sind in Bünzen bereits die Störche eingezogen und in der Nähe von Lenzburg erblickt man Staaren. Zu Zürich will man Schwalben erblickt haben. (*Lenzburger Wochenblatt*).

Am 26. Febr. habe ich das erste Mal den Storch auf dem Turm gesehen, und am 16. April den Kuckuck zum ersten Mal gehört & am 17. April hat es stark gedonnert. Der Winter von 1873 auf 1874 war milde, wenig Schnee, keine gefrorene Fensterscheiben.

1874

Der Frühling war warm. Am 28. Febr. sah ich den Storch zum ersten Mal, doch musste er auch noch Schneefall aushalten.

Von Mitte April weg wurde überall gegrast, Ende dieses Monats blühten die Kirsch- und Birnbäume wie Rosen auch die Apfelbäume versprechen einen reichlichen Obstsegen, allein die Fröste verwischten die Hoffnung auf Kirschen & Birnen, denn am 30 April & 3. Mai waren starke Reifen & 10., 11. & 12. Mai kalter Regen.

(B1_T1_S.102.3)

1873

In Bern sei am 10. April ein leichter Erdstoss verspürt worden, welcher unter Anderem die Glocken am Zeitglockenturm zweimal zum Anschlagen brachte, bei mehreren Personen soll es eine elektrische Empfindung hervorgerufen haben. Dieser Erdstoss wurde in Aarberg, Kirchdorf und anderen Orten verspürt.

1874

Das Gewitter das am Abend des 10. Juli zwischen 5 & 6 Uhr sich über hiesige Gegend entleerte und vielfach Schaden in Feld & Garten anrichtete, namentlich an Baum- & Halmfrüchten, erstreckte sich weit über die Umgegend und soll im Reidermoos arg gehaust haben. Der Hagel fiel stellenweise in der Grösse von Baumnüssen.

Das Gewitter scheint indess eine ganz bestimmte & abgegrenzte Richtung verfolgt zu haben, da beispielsweise beim Wirtshäusli (*Oftringen*) starker Hagel fiel, während die Kreuzstrasse (*Oftringen*) daran verschont blieb.

1873

am 17. April wurde auf dem Marseiller Observatorium ein Komet entdeckt,

(B1_T1_S.103)

1874

Welcher erst 1874 dem blossen Auge bemerkbar wurde. Der Durchgang durch die Sonnennähe wird am 11. Juli stattfinden.

1875

Die Überschwemmung der Garonne in Südfrankreich verursachten einen Schaden von fünf und siebenzig Millionen Franken. Nach Schätzung des Ministers der öffentlichen Arbeiten von Frankreich.

(*Aargauer Nachrichten* 5. VII. 1875).

Ein langer, anhaltend kalter Winter, doch nicht viel Schnee und selten gefrorene Fensterscheiben. Der Frühling war kalt. Am 26. April kam das erste Buchenlaub und am 28. April die Kirschenblüten zum Vorschein.

Futtermangel: Kein Heu auf der Bühne, kein Gras im Baumgarten, es wird geweidet und Getreide wird gemäht und gefüttert. Ein Sack Spreuer gilt 50 Cts.

Sturmwind: Zu der Nacht vom 7. Auf den 8. Nov. Hat der Sturm unzählige Tannen umgeworfen & andere abgebrochen.

(B1_T1_S.104)

Das Hagelwetter vom 8. Juli verursachte in vielen Kantonen 6 auch in unserer Gemeinde an Kirschen, Getreide und Kartoffeln grossen Schaden.

1876

Am 7. Juli herrschte in Deutschland eine Hitze von 30 bis 36 °C, worauf sich Gewitter vom adriatischen Meere bis zur Ostsee entwickelten.

1877 / 1878

Kalter Winter mit vielem Schnee, welcher in Baumgärten und Wäldern grossen Schaden anrichtete. Im Jenner wurden viele Fuder Eis ab dem Grabenweiher nach Zofingen geführt.

1877

Nasser Sommer. Doch noch ziemlich fruchtbar. Viel Heu Getreide mittelmässig in Getreide und Obst. Reifen von der Weinlese. Merkur Durchgang V.6.

(B1_T1_S.105)

1877

In der Nacht vom 29. / 30. August war ein starkes Gewitter. Von der Abenddämmerung bis zum Morgen rumorte es unaufhörlich. Der Blitz schlug auf der Fennern in eine Tanne und jagte Splitter bis zu des Küferhansen Haus.

1881

Erdbeben am 27. Jenner in Zofingen, Solothurn, Burgdorf und Bern von West nach Ost, in Basel von Südwest nach Nordost.

Jenner vom 1. – 17. trocken, kalt und windig. Am 18. Schnee und kalt, 19. – 31. Mild. Merkurdurchgang XI. 7.

Merkurdurchgänge sind in diesem Jahrhundert 13 beobachtet worden, nämlich; 1802, 1815, 1822, 1832, 1835, 1845 den 8. Mai; 1848 den 9. Mai; 1861 den 12. November; 1868 den 5. November; 1878 den 6. Mai; 1881 den 7. November von Abends 11 Uhr 9. Min. bis am 8. November Morgens 4 Uhr 31 Min. Für nur unsichtbar. Merkur wird Morgenstern. Die Durchgänge erfolgten einer bestimmten Regelmässigkeit. Naturgesetz. 13, 7, 10, 3, 10,3 – 13, 7, 10, 3, 10, 3 – 13.

(B1_T1_S.106)

1878

Wassergrösse am 3. Brachmonat. Die Wigger tat keinen Schaden, dagegen die kleinen Bächlein und das Wasser, welches aus den kleinen Bächlein floss, verursachte Schaden, wie auch das Wasser aus den Schluchten floss:

Das Altweglochwasser, sonst unbedeutend grub ein 3' (Fuss) und 2' (Fuss) tiefes Bett, übersandete einen Teil von des Wissen Weidli.

Das Oberdorfbächli war noch einmal so breit als sonst. Schwellte das Wasser weit in die Rütinen hinauf. Alle Stege waren weg, und Friederich Aernis, Rösers, früher Secklers Land, lag unter Wasser.

Das Rossweidermoos stand unter Wasser. Bei einigen Rütinen zeigten sich Runsen bis auf die Felsen. Erdrutschungen überall.

Überschwemmungen im Aargau haben angerichtet: der Aabach, der Weissenbach, das Hinterbühlbächlein, die Uerke und der Ruederbach.

1879. 19. VII. Starb in Genf Louis Favre, der Unternehmer des grossen Gotthadtunnels.

(B1_T1_S.107)

1881

Xaver Mattmann, Jägertrompeter, von Ballwil, Kanton Luzern wollte am 21. Februar Montag Nachmittags einen 117 Fuss tiefen neuen Sodbrunnen untersuchen. Als er wieder 10 Fuss in die Höhe gezogen war stürzte die Mauer auf ihn hinab und begrub ihn. Nun war er gänzlich eingemauert. In dieser Lage musste er 100 Fuss tief unter einer Steinsäule von 50 Fuss verharren. Es wurde von Montag Nachmittags 4 Uhr bis Freitag Nachmittags 6 Uhr ununterbrochen gearbeitet, bis endlich nach 98 Stunden die Rettung gelang. Der Hut war ihm bis auf Nase herabdrückt, die brennende Pfeife im Munde, das Seil über Mund, Nase und Stirn hinauf. Schmerzen hatte er keine, Der Hunger war leidlich, dagegen empfand ich grossen Durst. Vernahm jedes Geräusch. Hörte die Stunden schlagen und läuten, die Post fahren und an meiner Rettung arbeiten.

Wetteprophizeieung: Ein Wetterprophet aus Bisistal prophizeit einen frühen Lenz. In den Talebenen werde man im April Gras haben, dass die Kühe darin waten können. Es gebe einen guten Sommer und Herbst. Föhn.

(B1_T1_S.108)

1881

Infolge Erdbebens das in Zofingen und au andern verspürt wurde, dass die Wände krachten, die Möbel wackelten, der Weltuntergang auf den 7. Merz Mittags 12 Uhr prophizeit.

1880

Am 29. Febr. ist sie mittlere Stud in der Altweghöhle umgefallen.

1880

Der im Oktober 1872 begonnene Gotthardtunell wurde am Samstag Abend 7 Uhr als am 28. Febr. 1880 vollendet. Der Unternehmer Julius Favre hat das Vergnügen nicht erlebt. (Siehe Zofinger Tagblatt No. 53)

April 12. Wurden die zwei Linden bei der Kirche gesetzt.

April 26. Wurde der neue Kirchhof eingeweiht und R. Wälchli, Gemeindeamman durch Herrn Pfarrer Baumann.

(B1_T1_S.109)

Die erste Leiche, die hier bestattet wurde, ist die des J.J. Urwiler.

Zu der Nacht vom 9. Aus den 10 Mai, 10 Wochen nach dem Sturz der Stud, stürzt ein Teil der Altweghöhle zusammen.

Mai 20. Donnerstag Morgen ein starker Reif, dass Kartoffeln & Bohnen erfroren. Immer starker Wind und kalt.

Juni 17. Donnerstag Abends war ein starkes Gewitter. Donner und Blitz Schlag auf Schlag. Die Leute mussten das Vieh ab den Heuwagen nehmen und Schutz suchen, denn das Gewitter war mit Hagel begleitet.

Juli 1. Brand auf dem Zelgli Zimmerli Zettlers Haus infolge Brandstiftung von Bernhard Wälchli Winklers.

(B1_T1_S.110)

1880

Juli 13. Brand in Oftringen ebenfalls durch Brandstiftung. Eigentümer Hofacher, Zimmerli und noch zwei andere Familien wurden obdachlos.

Juli 18. Über Mittag schlug der Blitz in die Wirtschaft des Herrn Müller in den Bündten bei Küngoldingen und äscherte sie ein.

Juli 18. 29. Nachts von 10 – 12 Uhr sehr starkes Gewitter in drei nacheinander.

Waadst. Durch Unvorsichtigkeit eines Rauchers sind 100 Aren 20 jährige Tannen abgebrannt.

Mai. Brand in Zofingen. Abends 7 Uhr brannte in Zofingen an der Ringmauer beim Klöstli das dem Maler Haller gehörende & von Schreiner Bachmann bewohnte Haus. Auch hier liegt Unvor-

(B1_T1_S.111)

sichtigkeit zu Grunde. Bachmann hatte die Leimpfannen ob dem Feuer, lief davon und der überfließende Leim lief auch und entzündete die Späne. Die wohl organisierte Löschmannschaft war auf der Stelle auf dem Platze und konnte ein um sich greifendes Feuer verhüten. Die Frau hat sich arg verbrannt, musste mit einer Leiter gerettet werden, fast wäre sie erstickt.

Mai 14. Zu bester Nacht wurde im Schiff der Kirche Brittnau die gemalte Scheibe, welche der Edlen von Büttikon enthält oder der darstellt, gestohlen. Die Türe war nicht geschlossen. Nun wurde nach verschiedenen Richtungen telegraphiert. Dem Polizei Albert Zimmerli in Basel, ein Bürger von Brittnau, ist gelungen der Diebe habhaft zu werden. Der Eine soll von Reinach, der Andere von Baden sein.

(B1_T1_S.112)

Am 19. Juni Donnerstag Mittags um 12 bis 1 Uhr brannte auf Egg, Gemeinde Strengelbach das unterste dem Martin Roth gehörende Haus ab. Der Brand entstand durch Brotbacken.

Juni Mittwoch an 22. Nachts entstand ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag begleitet, welcher den Feldfrüchten und Kirschbäumen grossen Schaden tat.

Juni, Freitag den 24. Stürzte das dem Färber Müller gehörende Haus zusammen.

Seit anfangs Juli erschien ein Komet, darauf warm, ja heiss mit Gewittern.

Juli 11. Wurde der Kirchenbau in Angriff genommen.

(B1_T1_S.113)

Kulm 8. Juli. Heute früh vor 3 Uhr brannte in Oberkulm das zu Fr. 1400 versicherte, der Gemeinde Oberkulm, dem Lehrer Gloor und Frau Fäss, Schusters, angehören von 20 Personen bewohnte Haus ab; leider fanden hiebei Werner Fäss und der Stumme Hans Hunziker, Hasliheinrichen, den Tod in den Flammen. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist unbekannt.

Reinach. Sonntags den 10. Juli, Morgens zwischen 1 und 2 Uhr, brannte hier ein von 3 Familien bewohntes Strohhaus nieder. Ein 10 jähriges Kind kam in den Flammen um. Die Ursache des Brandes ist bis zur Stunde noch nicht bekannt.

Möhlín. Am 8. Juli. Letzte Nacht brannte dahier das zu 3000 Fr. versicherte Haus des Reinhard Kym nieder; sämtliches Mobiliar, auch 3 Stück Vieh, zusammen zu Frk. 2200 versichert, wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Mit höchster Not konnte die darin wohnhafte Familie Meier gerettet werden.

(B1_T1_S.114)

1881

Pfaffnau. Am 8. d. M. Juli Nachmittags um 5 Uhr, ist das dem Vinzenz Vogel im Stritgehörige Haus mit Scheune abgebrannt. Mitverbrannt sind nebst dem Mobiliar sämtlicher Heuvorrat und eine Kuh; glücklicherweise ist Alles ordentlich versichert. Wie der Brand entstanden, weiss man nicht. Der Hauseigentümer und seine Leute waren im Augenblicke des Brandausbruches abwesend.

Wässerungsverbot. Mit Bewilligung des Tit. Gerichtspräsidiums wird vom 5. Juli an alles Wässern und Wasserabführen aus der Wigger verboten.
(Zofinger Wochenblatt)

Zofingen. Beim gestrigen Gewitter (21. Juli) schlug der Blitz zwei Mal im Bahnhof ein. Das einte Mal in die Telegraphenleitung, ohne Schaden zu stiften.

Rothrist. Korrespondenz des Zofinger Tagblattes vom 22. Juli. Bei dem Gewitter von gestern Abend schlug der Blitz bei Fleckenhäuser in die

(B1_T1_S.115)

Telegraphenleitung, zerstörte zwei Stangen und zertrümmerte im Bureau Rothrist die Glasscheiben über der Blitzplatten vollständig.

(Zofinger Tagblatt v. 22. Juli)

Vom 1. Bis 8. Augustmonat Höhenrauch. Die Sonne schiene trüb und ging rot unter. Am 9. August starker Wind.

Die Chronik darf Wiggertaler Gesangfest, das am 21. August in Brittnau gefeiert wurde, unbestritten unter die schöneren dieser Art reihen. Die „Barbaren“ an der äussersten Grenze der Kantonszivilisation haben ihre Sache aber auch vortrefflich gemacht. Keinen Prunk, nur blauschwarze und weissrothe Fhnen und einfarbige Inschriften fanden die Sänger am Festorte, als Festplatz war ohne weiteres Dekor um ein schattiger Baumgarten auserwählt; dafür fanden die Gäste wahre, ächte Gemütlichkeit, ohne die jedes Fest ein tönendes Erg und eine klingende Schelle ist.

Die Zuschriften stehen auf folgenden Seiten.

(B1_T1_S.116)

Waschhaus

Hier geht niemand ein und aus.

Der Zahn der Zeit besorgt das Haus.

Sonne

Kommt ihr Gäste, die Sonne sie lacht,
singt und trinket bis Mitternacht.

Festplatz

Für heitres Lied, für freies Wort
ist hier der Ort.

Am Eingang

Ein schönes Lied, ein witzig Wort,
würzt Speis und Trank noch immerfort.

Kirchhofeingang

Wem wohl das Glück die schönste Palme beut.
Wer freudig singt, und sich des Sarges freut.

(B1_T1_S.117)Strählgass

Zwei Grafen residiren hier:
Ein Wilhelm und ein Tele.
Der Eine besorgt depeschen dir,
der Andere erquicket deine Seele.

Zum rascheren Austausch der Ideen
Be findet sich hier ein Telegraph.
willst den Stoffumsatz du mehren,
kehr unten ein bei Wilhelm Graf.

Am Kaufhaus

Willkommen werte Sängerschaar
zu unserem bescheidenen Hause.
Die Post bestrebt sich immerdar
zu liefern die besten Schmause.
Pasteten Geflügel, gut Wein und Bier
auch Braten und Kuchli kurriren hier
vom Singen ermüdete Kehlen.

Brack

Dort drüben steht die alte Kapelle
und blickt so traurig drein.
Die Kirche wurde renoviert
doch sie liess man gänzlich sein.

(B1_T1_S.118)

Drum mit der alten Armen
ihr Sänger habt Erbarmen,
und kehrt auch bei ihr ein.

Spychiger

Kriegt ihr dereinst Sänger durst,
so kommt zu mir her.
Es beut euch Bier und Wein und Wurst
die Wirtschaft Spsychiger.
Wer Ohren hat soll hören:

Wer Geld hat soll's verzehren.

Am Feste nahmen Teil:

Männerchor Brittnau
Männerchor Reitnau
Männerchor Aarburg
Töchternchos Strengelbach
Männergesangsverein Zofingen
Männerchor Uerkheim
Gemischter Chor Brittnau
Handwerker-Männerchor Zofingen
Gemischter Chor von Zofingen
Männerchor von Strengelbach

(B1_T1_S.119)

Es toastirten

Hat. Pfarrer Baumann sprach von dem Wohl und Weh des Vaterlandes.
Hr. National Künzli richtete seine Blicke über die Kantonsgrenzen hinaus auf die Früchte, die uns die Bundesverfassung gebracht; eine Armee, Anbahnung des einheitlichen Rechtes, Civilstandsgesetz. u.u.
Herr Amtsschreiber Plüss toastirte auf den Gesang.
Herr Pfarrer Andres auf den Festplatz, oder besser gesagt auf den Festort.
Herr Grossrat Suter Geiser auf das Geseihen des Wiggerthaler-Sängerbundes, &
Herr Hermann Geiser auf den Festwirt.

Kinderfest in Brittnau

August am 28. Wurde in hier bei günstiger Witterung das Kinderfest abgehalten.
Nachher Tanz für Erwachsene.

(B1_T1_S.120)

1881

August 31. Den ganzen Tag Regen.

Um 10 Uhr 30 Minuten fiel Jakob Hofer, Wagner, alt Gemeinderat in die Wigger. Er wollte aus der Wirtschaft J. Brack, Wagner heimkehren. Seine Wohnung befand sich im Wohnstöckli des Jakob Staub, Fabrikant.

Herbstmonat 1. Heute wieder den ganzen Tag Regen.

Morgen früh wurde der gestern verunglückte Jakob Hofer tot aus der Wigger gezogen. Die Uhr verzeigte 11 Uhr 15 Minuten.

Am 2. Herbstmonat ebenfalls den ganzen Tag starker Regen.

Infolge des zweitagigen starken Regens schollen alle Gewässer stark an. Das Dorfbächlein überlief, bildete Weiher.

Die Wigger stand so hoch wie im Jahre 1852. Sie brachte allerhand entwurzelte Obstbäume. Den 1. & 2. d.M. mussten die Ufer geschützt werden.

(B1_T1_S.121.1)

1881

Wohlen.

Montag den 13. Juni früh morgens ist in Sarmensdorf das Wohnhaus No. 159 mit Scheune, versichert zu Fr. 6'000 mit aller Fahrhabe der vier in diesem Hause wohnenden aus vier und zwanzig Köpfen bestehenden Familien abgebrannt.

Boswyl.

Am 16. Juni verunglückte der 75 Jahre alte Josef Furrer von Kallern beim Heuladen. Derselbe fiel hinten ab dem Wagen, und war nach einer Viertelstunde eine Leiche.

Bern. Langnau.

Am Montag 18. Juni nachts zogen über das Oberemmental wieder schwere Gewitter und es steht zu erwarten, dass neuerdings über Wasserverheerungen Hiobsposten einlaufen. Nach einem soeben erhaltenen Telegramm von Eggiwyl ist der Postverkehr zwischen Eggiwyl und Röthenbach unterbrochen, weil die Sehmbachbrücke fortgerissen

(B1_T1_S.121.2)

Worden sei. Nach einem soeben erhaltenem Berichte sind bei Emmenmatt auch tote Kinder aus der Emme gezogen worden.

Steffisburg.

Ein Wolkenbruch hat am 18. Juni nachts im Zulgtal namentlich in Brienz fürchterlich gehaust. Sechs Personen ertrunken und viele blessiert. Vier Ertunkene waren in der dortigen Leichenhalle.

Bern.

19. Juni. Von Interlaken bis Bern meldet man Wassernot, dieslbe ist namentlich in Folge der starken Schneeschmelze eingetreten. Der Thunersee soll seit 1852 nie so hoch gewesen sein.

(B1_T1_S.121.3)

1881

(Brittnau)

Die Wirtschaft Brack stand ganz im Wasser, die Gegenstände welche nicht angebunden wurden, nahm das Wasser weg. Auch im Keller richtete das Wasser Schaden an.

Am 12. August wurde der **Kirchenbau** in Angriff genommen & am 19. Nov. Vollendet. Der Kanzel gegenüber stand der Commandantenstuhl und auf demselben blies ein Hölzerner Engel die Trompete zum Gesange oder zum jüngsten Gericht. Der Stuhl ist weg & der Engel steht auf dem Kanzelhut. Die südliche Seitentüre ward etwa um zwei Fuss nach Westen gerückt. Der Lettner wurde nach Osten vergrössert. Die Stühle stehen neben, früher waren die hintern höher als ~~die vor~~ die Vordern. Die kleinen Lettner-Fenster wurden nach den andern gleichgross

(B1_T1_S.122)

gemacht. Alle Rosetten an derselben gemalt.

Die Treppe führte innerhalb auf den Lettner, jetzt ausserhalb der Kirche auf denselben.

Vor 1832 waren die Kirchentüren schwarz angestrichen; da hingen die Feuereimer; die Feuer-Leiter & der Feuerhacken; ferner die Totenbahnen. Nach 1832 wurden die Feuerwehr-Gerätschaften ins Feuerspritzenhaus geschafft. Auch standen zwei Bänke unter dem Schirmdach. Wie heimelig war es an einem Sonntagmorgen, wenn vor dem Gottesdienst Gespräche gepflogen wurden. Nun gute Nacht licher Aufenthalt. Du hast den Treppen weichen müssen.

Kirche und Turm wurden frisch geweißt & während dieser Zeit wurden neue Uhrentafeln angebracht. Die vorherigen wurden 1806 aufgehoben

(B1_T1_S.123)

1881

und im Jahre 1844 neu bemalt.

Der Bergsturz von Elm im Kanton Glarus ereignete sich Sonntags am 11. Herbstmonat 1881 Mittags um 11 Uhr als die Leute aus der Kirche kamen, bedeckte 21 Häuser im Untertal & 10 ganz neue im Müsli & begruben unrettbar 111 bis 150 Personen. Weitere Erdstürze werden befürchtet.

Der 14. Nov. Macht viel von sich Reden:

Mettau. Am 14. Nov. nachts zwischen 9 & 10 Uhr brannten in Wyl zwei grosse Stroh Häuser, welche von 4 Haushaltungen mit 21 Personen bewohnt waren, ab. Von der nur teilweise versicherten Fahrhaben konnte nichts gerettet werden. Drei Stück Vieh blieben ebenfalls in den Flammen. Ursache des Brandes unbekannt.

(B1_T1_S.124)

1881

Waadt. Zu Villeneuve, Rivas (Lavauz) und Bouvrret wurde letzten Montag den 14. Nov. 3 Uhr 55 Minuten morgens ein ziemlich heftiger Erdstoss verspürt.

Meteor. Am Morgen des 14. Nov. Um 3 Uhr 50 Minuten beobachtete man in Morges und Lausanne ein prachtvolles Meteor, welches das ganze Firmament in der Richtung von Nord nach Süd durchzog. Der Kopf war blendend weiss und zog einen langen, rötlich und bläulich schimmernden Schweif nach sich. Der Glanz des Meteors war so intensiv, dass die Beobachter ihn mit jenem eines Blitzes verglichen.

Waadt. Vevey fiel am 14. Nov. morgens zwischen 4 und 5 Uhr ein Meteorstein auf den Gemüse-Markt unter donnerähnlichem Geräusch gleich einer Bombe.

(B1_T1_S.125)

1881

Wäre derselbe auf ein Haus-Dach gefallen, so würde er alles zertrümmert haben,

Zofingen, 16. Nov. Bei der heutigen Eröffnung des Testaments von Johanes Huggenberger, gewes. Landwirt in Bösenwyl, Gemeinde Brittnau, zuletzt wohnhaft in Oftringen, ergaben sich folgende gemeinnützige Legate:

	<u>Franken</u>
1. Der Kulturgesellschaft des Bezirks Zofingen für einen Bezirksspital	10'000
2. Derselben für die Kinderversorgungsanstalt unseres Bezirks	500
3. Der Mägdeversorgungsanstalt	500
4. Der Taubstummenanstalt	500
5. Dem Asyl im neuen Quartier	500
6. Dem Armengut Brittnau	1'000
7. Dem Kirchengut Brittnau	1'000
8. Der Gemeinde Oftringen	<u>300</u>
	<u>14'300</u>
9. Jedem seiner Gevatter-Kinder	100

(B1_T1_S.126)

1881

Jakob Hugenberg, Vater des Johannes Hugenberg von Birrwyl, Bezirke Kulm wurde geboren im Jahre 1787. Nachdem er seit seinen frühesten Jünglingsjahren anfänglich als Knecht dann als Tagelöhner, dann als Pächter und endlich als Bauer gelebt hatte, kaufte er sich mit seinem Sohne und einer Tochter in Brittnau ein, um die Summe von eintausend neuen Schweizerfranken im Jahre 1861. Leider konnte er das Bürgerrecht nicht lange geniessen, den schon im August 1864 wurden er von dieser Welt abberufen in einem Alter von 77 Jahren. Sein Sohn Johannes der jetzige Testator verheiratete sich wohl, allein Mütter und Kinder starben bald nach einander. Mit dem Tode des Johannes Hugenberg ist wieder ein Bürgergeschlecht erloschen, das zu sagen wir ein Meteor

(B1_T1_S.127)

1881

vom Himmel kam und wieder verschwand; denn was sind zwanzig Jahre gegen Jahrhunderte.

Mit ihrem zusammen gezeigten Reichtum haben sie sich nicht einmal eine Nachkommenschaft erwerben können, welche Ehre manchem armen Mann zu Teil wird. Junge Leute erhielten kein Geld auf Borg, und wenn der Alte heim kam, so hatte es der Junge wie ein Säugling mit der Mutter die isst, was sie nicht sollte. Der Junge hatte stärkeres Kopfweh als der Alte.

Mittwochmorgen den 16. November 5 Uhr 8 Minuten wurde auf dem Münsterturm in Bern ein Erdbeben bemerkt, welches von zwei starken Stössen begleitet war, die von Süden nach Norden oder von Norden nach Süden gingen. Die Stösse waren so stark, dass die Schlagfeder in einer Pendule anschlügen und die Glockenschwengel bedeutend

(B1_T1_S.128)

in Bewegung gerieten. Auch von Thun kommen Berichte, dass dort starke Erdstösse zu gleicher Zeit verspürt wurden.

Tessin. Mendrisio. 16. Nov. Heute früh 20 Minuten nach 5 Uhr, wurden hier zwei heftige Erdstösse verspürt.

(Brittnau) Am 19. Nov. Wurde das erweiterte Feuerspritzenhaus aufgerichtet unter dem Zimmermeister Hegnauer.

Am 23. Nov. Will man in Bern wieder einen Erdstoss verspürt haben.

Im dritten Quartal wurden zwei Kometen beobachtet.

Abstimmungs-Ergebnis über das Schnapsgesetz vom 4. Dez.:

Ja	9'791	Nein	22'166
----	-------	------	--------

Mit einer Minderheit

(B1_T1_S.129)

1881

verworfen mit 12'325 Stimmen.

Im November wurden 29 Erderschütterungen verspürt, nur an 13 Tagen keine.

Am 4. Dez. nahm man in St. Gallen, Gemeinde Gonzenbach, morgens 5 Uhr ein Meteor war, welcher 3 Minuten und wenige Sekunden beobachtet werden konnte. Er zog sich von Südwest nach Nordost. Darauf wurde auf einem Moosboden ein 150 Kilo wiegender Stein gefunden, welcher angebrannter Kalk und Tonerde enthielt.

(B1_T1_S.130)

1882

Ryken. In der ersten Woche dieses Jahres ist das Armenhaus abgebrannt. Schlechte Feuereinrichtung ist Ursache des Brandes. Niemand verunglückt.

(Zofinger Tagblatt)

Frick. 30. Januar. Heute Morgen halb 10 Uhr brannte das mit Stroh bedeckte Haus des Daniel Gehrli und Bernhard Kienberger in Oeschgen gänzlich ab; dasselbe war zu 4'000 Frk. versichert & von 13 Personen bewohnt. Die Fahrhaben des Kienberger ist zu 4'185 Fr. versichert, diejenige des Gehrli nicht. Ersterer wurde als der Brandstiftung verdächtigt verhaftet.

(Zofinger Tagblatt No. 28)

Im Kanton Freiburg ergeben sich bei den Rekrutenprüfungen in Folge Schnapstrinkens traurige Resultate.

Im Monat Dezember 1881 wurden 5'200'000 Liter Branntwein

(B1_T1_S.131)

in der Schweiz eingeführt.

(Zofinger Tagblatt No. 28)

Musikalisch-Dramatische Aufführung der Fortbildungsschule.

Brittnau am 5. & 12. Febr. im Schulhaussaale.

Erdbeben. Nachdem schon letzten Sonntagnachmittag zwischen 3 & 4 Uhr in Schrans, Domletschgertal, Kts. Graubünden zwei heftige Erdbeben verspürt worden, am Mittwochnachmittag um 3 Uhr 42 Min. auch im Schuls, Unterengadin, ein starker Erdstoss stattgefunden. / 29. Jenner & 1. Febr. /

Weissagungen der Prophetenwelt für das Jahr 1882. Der kommende Frühling wird so günstig sein, dass der Sommer namentlich Heu und Getreide in Hülle & Fülle, und ebenso der Herbst Erdäpfel & honigsüssen Most & Wein bringen werden.

Pfaffnau. Donnerstag den 9. Februar abends zwischen 7 Uhr, ging das Haus des Ferdinand Scheidegger auf dem Brüschrhubel

(B1_T1_S.132)

in Flammen auf. Man vermutet wieder Brandstiftung.

Die Brennenesseln & Weidenkultur werden empfohlen.

Die Gemeinde Brittnau hat vom Jahre 1881 einen Ueberschuss an Einnahmen worunter ein Teil vom Erlös des Windfallholzes *inbegriffen* ist zirka Frk. 87'000. Nun *ist* ein Korrespondent im Zofinger Tagblatt No. 40 der Meinung: die Gemeinde brauche im Jahr 1882 keine Steuer zu beziehen.

In Churwalden Kts. Graubunden wurde Montags Morgen / 13. Febr. / um 4 Uhr ein starker Erdstoss verspürt, der von donnerähnlichen Getöse begleitet war.

(B1_T1_S.133)

1882

Zofingen. Freunde der Himmelsbeobachtung wissen, dass in unsere Breiten der Monat Februar für die Beobachtung des Zodiakallichtes am günstigsten ist. Die letzte klaren, vom Monde nicht erhellten Abende, vornehmlich die Erscheinung in einer Schönheit fast wie unter den Tropen. Das sanfte Licht helle und weniger unterbrochen als dasjenige der Milchstrasse, strahlt gleich nach der Dämmerung in Gestalt eines Dreiecks, dessen Basis auf dem westlichen Horizont ruht und dessen Spitze empor zu den Plejaden strebt, in deren Nähe gegenwärtig auch Jupiter und Saturnus glänzen.

Die am Mittwochabend zwischen 6 & 7 Uhr beobachtete grosse Röte hatte ihre Ursache in einem Brande, der zu Hohtannen

(B1_T1_S.134)

oben im Katzelengraben Gemeinde Wynigen, Bern, zwei Häuser einäscherte. Der herrschende ziemlich starke Westwind trug die brennenden Schindeln auf weite Strecken davon, & von solchen wurde ein grosses Bauernhaus in der Gemeinde Ursenbach entzündet und auch dieses brannte auf den Grund nieder.

Luzern. Ballwyl. Am 15. Februar mittags halb 12 Uhr ist der vielgenannte Werner Mattmann gestorben. Es ist gerade ein Jahr, dass er beim Sodgraben in der Brunnen

hineingefallen und von Montag bis Freitag in der fürchterlichen Grube ein- und festgemauert gewesen.

(Zofinger Tagblatt No. 41)

(B1_T1_S.135)

1882

Die Totalsumme der Liebesgaben für Elm mit Einschluss der Zinsen wird sich bis zur Verteilung auf rund einer Million Franken stellen.

Oftringen. Letzten Dienstag als am 14. Febr. abends zirka 9 Uhr soll am südlichen Abhange des Engelberg ein Rudel Grunzer gesehen & gehört worden sein.

Brugg. Nach dem Hausfreund hat am 16. Febr. ein grosses Treibjagen stattgefunden bei der sogenannten Katzensteig auf Wildschweine, und hat zu dem glücklichen Resultat geführt, dass ein Borstricher durch 9 wohlgezielte Schüsse erlegt wurden.
(Zofinger Tagblatt No. 42 & 43)

Olten. Die Aare hat einen ungemein tiefen Wasserstand; halt die trockene Witterung noch einige Zeit an, so wird so tief zu stehen kommen, wie im Winter 1857 – 1858. Bekanntlich wurde damals auf dem Felsen mitten in der Aare bei der Klos offiziell die Schuljugend bewirtet.

(B1_T1_S.136)

1882

Oftringen. Ueber die Grunzer, die am Anfang letzter Woche hier ihr Unwesen trieben, ist uns eine zweite Einsendung zugekommen, die sich ebenfalls scharf über das Treiben derselben ausspricht.
(Zofinger Tagblatt No. 44)

Buttwyl. In der Nacht auf den Dienstag / 27. – 28. Febr. / brannte in hier das mit Ziegeln gedeckte Doppelhaus des Hrn. Johann Rey, alt Weibel, gänzlich nieder. Die Bewohner desselben waren in tiefem Schlaf und mussten aufgeweckt werden. Man vermutet allgemein Brandstiftung von böswilliger Hand.

Dottikon. Weist 7 Personen auf, wovon 6 dem vorigen Jahrhundert angehörend, mit der 7. aus dem Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts verhältnissmässig noch gesund und munter sind.
(Zofinger Tagblatt No. 51)

Aarburg. Festung. 1737 wurde die Renovation projektiert. Der Kostenvoranschlag betrug 663 Kronen, 16 Batzen, 3 Kreuzer gleich Frk. 2'322 Cts. 80 heutiger Währung. 1738 wurden diese Renovationen ausgeführt

(B1_T1_S.137)

1882

durch Jakob Schenk, Steinhauer, von Röthenbach in Zofingen, Samuel Ingeler, Hafner, und Joh. Rudolf, Schreiner, in Zofingen.

Im gleichen Jahre wurde statt des defekten eichenen Brunntrogs ein steinerner erstellt, der kostete 54 Kronen = Frk. 189.

(Zofinger Tagblatt No. 52)

Baden. Letzter Tage ist in Wettingen Hr. Rudolf Gloor, früher Lehrer in Zofingen und Gesangsdirektor des Männerchors Brittnau, an der Lungenschwindsucht gestorben.

Zofingen. Im Garten des Hrn. Fabrikant Bär im Byfang steht ein Aprikosenbaum, der schon seit Februar Blüten trägt. Auch eine Seltenheit!

St. Gallen. Man erinnert sich, dass in der Nähe von Gams vor einiger Zeit Quecksilber gefunden wurde. Dem Rorschacher Boten wird nun geschrieben, in der Nähe des dortigen „Grämpelen Bades“ seien abermals etwa 150 Gramm des flüssigen Metalls entdeckt worden.

(Zofinger Tagblatt No. 54)

(B1_T1_S.138)

1882

Brittnau. Letzten Samstag als am 4. Merz ertrank hier in einem Jauchebehälter ein 3 – 4 jähriges Kind des Albrecht Urwiler, Organist.

Villmergen. Am 3. Merz nachmittags vor 1 Uhr ist auf dem Hofe Hembronn das Ziegelhaus mit Scheune des Herrn A. Lüscher, Bäcker, in Bremgarten, abgebrannt. Haus & Hof waren verpachtet an einen Hr. Ullmann aus Trub Kanton Bern. Ursache des Brandes noch unbekannt.

Roggwil. In unserer Gemeinde herrschte gegenwärtig in Folge der sehr heftigen Lungenentzündung eine ausserordentliche Sterblichkeit. Drei bis vier Leichenbegräbnisse an einem Tage sind nichts mehr Seltenes, ja es waren letzte Woche sogar sieben Verstorbene am nämlichen Tage zu Bestatten.

(Zofinger Tagblatt No. 56)

Am 4. Merz ist im Jagdrevier des Hrn. Amsler-Brack & Mithafte hinter Stafelegg ein Wildschwein / Bache, 7 Junge tragend / im Gewicht von 77 Kilo erlegt worden.

Zu Däniken ist wegen Auftreten der Masern die Unterschule geschlossen worden.
(Zofinger Tagblatt No. 57)

(B1_T1_S.139)

1882

Zofingen. Am 9. Merz. Gestern nachts halb 9 Uhr gab es Feuerlärm. Es brannte in der benachbarten Küngoldingen das dem Dätwyler Hadernhändler und Fischer Beck gehörende Doppelhaus am Damme der Nationalbahn. Das Haus war halb mit Stroh und halb mit Ziegeln gedeckt. Eine riesige Feuersäule beleuchtete die ganze Umgebung taghell. In wenigen Minuten war alles von den Flammen ergriffen und Rettung vergeblich.

Leider kam ein 4 jähriges Knäblein, das verkostgeldet war, Namens Otto Eichenberger in den Flammen um und eine ältere Frau konnte nur mit grösster Not ihr nacktes Leben retten. Das Doppelhaus war von vier Familien bewohnt. Dem Mieter Krauchi verbrannten Frk. 300 in Banknoten. Das Mobiliar war nur teilweise versichert. Viel konnte davon nicht gerettet werden. Die von überall her eingerückte Feuerwehr musste sich darauf beschränken, ein Übergreifen des Feuers auf andere Häuser zu verhindern,

(B1_T1_S.140)

was ihnen umso möglicher war als gerade vor der Brandstätte ein mit Wasser reichlich gefüllten Feuerweiher liegt. Über die Entstehung des Brandes zirkulieren verschiedene Gerüchte, wahrscheinlich liegt Fahrlässigkeit im Spiel. Heute Morgen lagerte sich über die Stadt ein dicker Nebel mit dem unangenehmen Brandgeruch.

(Zofinger Tagblatt No. 58)

Anmerkung. Wegen Mangel an Wasser konnten nicht alle Spritzen gebraucht werden, denn der Weyer enthält mehr Schlamm als Wasser. (Augenzeigen)

Von Lenzburg wird der NZZ geschrieben, dass man daselbst am 7. Merz abends einige Minuten vor halb sieben Uhr am nördlichen Horizont ein prachtvoller Meteor gesehen habe, das in der Richtung von Nordost gegen Südwest in prächtigem Bogen niederfiel. Die Lichterscheinung dauerte anderthalb bis zwei Sekunden.

Reiden. Corresp. vom 8. Merz. In einer Brennerei in Mehlsäcken fiel gestern Abend ein zirka 4 jähriges / Mädchen /

(B1_T1_S.141)

1882

Knäblein so unglücklich in ein mit siedender Kartoffelsuppe gefüllten Kessel, dass es sich am ganzen Leibe vollständig die Haut verbrannte & noch am gleichen Abend seinen Wunden erlag.

(Zofinger Tagblatt No. 58)

In Langenthal herrschte grosse Sterblichkeit. Seit Neujahr sind schon 80 Personen darunter 28 Kinder gestorben.

(Zofinger Tagblatt No. 60)

Wyl. Gemeinde im Kreise und in der Pfarrei Mettau Bezirk Laufenburg. Mittwoch am 8. Merz nachts 11 Uhr brannte in obgenannter Gemeinde Wyl ein Haus ab. Wie man hört soll sogar ein Menschenleben zu beklagen sein.

Also zwei Brände in einer Nacht

Niedriger Wasserstand. Den Rhein hat man im Laufe der letzten drei Jahren in drei Gestalten gesehen, wie man ihn vorher seit Menschengedenken nicht ge-

(B1_T1_S.142)

sehen hatte. Im Jahre 1880 war er trotz seiner starken Strömung so fest gefroren, dass ein Fassbinder auf seinem Rücken Fässer machen konnte. Im folgenden Jahre erreichte sein Wasserstand eine nie gekannte Höhe, und heuer leidet er an einem unglaublichen Wassermangel. Bei Strassburg liegt mehr als dreiviertel des Flussbettes trocken da, und nur auf der badischen Seite rinnt ein schmaler Wasserlauf. Die Schiffbrücke sitzt fast ganz auf dem trockenen und bietet bei dem unebenen Boden einen wunderlichen Anblick dar. Die Bevölkerung zieht namentlich Sonntags in hellen Haufen nach dem Rhein & vergnügt sich daran, in dem Flussbett spazieren zu gehen & Rheinkiesel zu suchen.

(Zofinger Tagblatt)

Der Rheinfall zieht gegenwärtig fast mehr Neugierige an als im Sommer während der Fremdensaison. Der ausserordentlich niedere Wasserstand ermöglicht es nämlich, des mittleren Felsen vom rechten Ufer aus zu Fuss zu erreichen,

(B1_T1_S.143)

1882

was seit Menschengedenken noch nie da gewesen sein soll. Auf dieser Wanderung sind allerdings noch einige Rinnen zu überschreiten, die einem Neugierigen bald das Leben gekostet hätte. Beim Überspringen einer solchen rutschte derselbe auf der glatten Fläche aus & kollerte über eine zirka 40 Meter hohe Felswand hinunter. Die Verletzungen waren glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

(Andelfinger Wochenblatt)

Tessin. In verschiedenen Ortschaften dieses Kantons hat man am 7. Merz 4 Uhr 13 Min. Morgens ein sehr starkes Erdbeben bemerkt, dem ein andauerndes

unterirdisches Getöse voranging. Das Erdbeben bewirkte, dass Hängelampen erklimrten. usw.

(Zofinger Tagblatt No. 61)

Waldbrände. Freitag am 10 März werden zirka zwei Jucharten Dreijährigen Tannenwaldes des Herrn Elsässer zwischen Wangenried & Inkwyl vom Feuer gänzlich zerstört.

Eigene Anmerkung: der Monats Name Merz wird jetzt als März geschrieben.

(B1_T1_S.144)

1882

Am 11. März zirka 6 Uhr abends äscherte ein vermutlich durch die vermutlich durch die Unvorsichtigkeit einiger am Tage vorher daselbst beschäftigte Holzarbeiter entstandener Brand ungefähr eine Jucharte jungen Tannenwalds vollständig ein, welcher der Bürgergemeinde Wimmis gehört.

Ryken. Am 16. März soll hier ein Waldbrand stattgefunden haben.

Letzten Donnerstag am 16. März nach der Mittagspause der Waldarbeiter brach in einem Reinigungsschlage des Waldung von Fulenbach, nicht in Ryken Feuer aus & legte einen wohl über zehn Jucharten grossen Waldkomplex mit zirka zehnjährigen Föhren & Rottannen bestandenen, sorgfältig bepflanzten jungen Aufwuchs der Vernichtung anheim. Ein Knabe hat Arbeitern das Mittagessen gebracht und sich bei einem Feuerchen, bei dieser warmen Witterung über dingt als Missbrauch zu bezeichnender Vergnügen, zu tun gemacht. Der Betreffende ist zwar selbst geschädigt durch

(B1_T1_S.145)

1882

Verbrannte Kleider & Brandwunden, aber nichts desto weniger ist strenge Rüge am Platze.

Mittwoch den 15. März hat in Beinwyl in den Waldungen des Kantonsschulfonds Wiedenloch ein bedeutender Waldbrand von 5 – 7 Jucharten stattgefunden. Nur angesträngte Tätigkeit konnt grösseres Unglück verhüten.

(Zofinger Tagblatt)

Suhr am 17. März. Gestern nachmittags fand im Berg der Gemeinde Suhr und Buchs gehörend ein Waldbrand statt, der sich über 5 – 6 Jucharten ausbreitete. Von Gränchen, wo der Brand zuerst gesehen wurde, eilten eine Anzahl junger Männer, sowie die Schuljungen zum Löschen.

Brittnau. Seit Menschengedenken wurde das Storchennest auf dem Kirchturm bewohnt. Die Inhaber derselben wurden von fremden Storchen oft beunruhigt. Dieses Jahr kam schon 14 Tage vor

(B1_T1_S.146)

1882

Petri Stuhlfeier ein Storch, blieb einige Tage da, flog aber fort, und seither kam keiner mehr. Wahrscheinlich finden sie ihre Nahrung nicht mehr. Man hält es für kein gutes Zeichen

Am 18. Merz wurde die untere Stud bei der oberen Altweghöhle beseitigt.

Zofingen. Nach einer Reihe von schönen Tagen überzog gestern Abend (Montag am 20. Merz zwischen 6 & 7 Uhr) von Westen her ein heftiges Gewitter unsere Gegend. Leider scheint es nicht so ganz harmlos abgelaufen zu sein, denn gegen 7 Uhr sah man in der Richtung gegen Bonigen eine mächtige Feuersäule gen Himmel steigen. Wie es heisst, soll es in Ober-Buchsiten gebrannt haben.

21. Merz. Starker Wind.

22. Merz. Regen & Schnee. Kalt.

(B1_T1_S.147)

1882

Solothurn. Über den Brand in Ober-Buchsiten schreibt das Oltner-Wochenblatt: Zwei Personen, die 28 jährige Frau Rosa Studer & der 23 Jahre alte Jüngling Augustin Studer, welche sich noch ins brennende Haus wagten, um Kleider und andere Wertsachen zu retten, blieben in den Flammen. Vor den 4 Haushaltungen, welche die eingeeäscherten Häuser bewohnten, hatte nur eine ihre Habschaften versichert. Ausser etwas Lebwaare konnte nichts gerettet werden.
(*Oltner Wochenblatt*)

Bern. Waldbrand. Am Freitag den 17. März war wieder ein grosser Teil des Mooses zwischen Ins & Witzwyl in Brand. Ein riesiger Feuerbrand war der Länge einer halben Stunde beleuchtete den Abendhimmel. Solche Brände haben bei der herrschenden trockenen Witterung die Folge, dass der Torfboden verbrannt und das Land

(B1_T1_S.148)

1882

oft Jahre lang unkultivierbar blieb.

Freiburg. Zu Kerzers wurde am 20. Merz abends 8 Uhr ein Erdbeben verzeichnet das von einem Donnerähnlichen Getöse begleitet war.

Brittnau.

Hohe Alter: Am 2. Febr. 1881 ist Anna Maria Wälchli im Winkel gestorben. Alter 83 Jahre & 8 Monate, 9; 9 Jahre nach dem Tode ihres Mannes.

Am 14. Merz 1882 wurde in hier beerdigt Frau Elisabeth Zimmerli, geborene Lienhard, Holzlerlisebeth, Ehefrau des Samuel Zimmerli, Wirrisamelis, im Alter von fast 83 Jahren.

(B1_T1_S.149)

(leere Seite)

(B1_T1_S.150)

(leere Seite)

(B1_T1_S.151)

1882

Schaffhausen. Hagelschlag. Im Anfange waren die Hagelsteine von der Grösse einer Kirsche; nach und nach fielen immer grössere Steine und schliesslich kamen mit entsetzlichem Getöse Eiskugeln, aus zusammengefrorene Hagelsteine bestehend, die bis dreissig Gramm an Gewicht hatten.

Aus Neuhausen. Der heutige Tag hat alle Hoffnungen der Rebenbesitzer vernichtet. Die Reben stehen entblöst von ihrem Schmucke da. Auch die Bäume haben Schaden gelitten, an einzelnen Orten auch die Frucht. Zahllos sind die zertrümmerten Scheiben; kaum ein Haus ist, das nicht in dieser Hinsicht geschädigt wäre.

In der Stadt wurden Tausende von Fensterscheiben und dünnen Jalousien zertrümmert, auch einige Dächer und Kamine beschädigt. In Feld, Garten & Weinberg sieht es traurig aus.

(B1_T1_S.152)

1882

Ausser Schaffhausen haben die Gemeinden Neuhausen, Trasendingen, Wilchingen, Osterfingen zum Teil auch Beringen & Dörflingen schwer gelitten.

Am 4. Juni nachmittags schlug der Blitz ins Lausanner Rathaus, glücklicher Weise ohne zu zünden. Einige in der Nähe vorüber gehende Personen wurden zu Boden geschleudert.

(Zofinger Tagblatt No. 134)

St. Gallen. 10. Nov. Der Grosse Rat hat mit grosser Mehrheit die Wiedereinführung der Todesstrafe beschlossen.

Paris. Die unteren Stadtteile von Paris sind überschwemmt, ebenso die Umgebung der Stadt.

Der Süden und Westen Frankreichs ist von Überschwemmungen heimgesucht. Die Befürchtungen sind gross, dass der Regen fort dauert.

Rom. 29. Nov.. der untere Stadtteil ist bis zu den obersten Stockwerken unter Wasser. Das Elend gross.

(B1_T1_S.153)

1882

Berlin. In der Maingegend ist ein Wolkenbruch niedergegangen, die Wasser dringen von allen Seiten in den Schlossgarten ein, die Schiffbrücke ist zur Hälfte fortgerissen. Der Verkehr kommt immer mehr ins Stocken.

In der ganzen Vorderpfalz bildet die Überschwemmung eine Seenkette. Noch immer steigt das Hochwasser.

Düsseldorf. 28. Nov. Ein Haus ist infolge Wassernot eingestürzt. Fünfzehn Personen wurden getötet. Das ganze Maintal ist ein Riesensee.

Bei Offenbach drei Häuser eingestürzt, drei Personen ertranken.

Düsseldorf. 29. Nov. Der Rhein ist noch gestiegen, halb Düsseldorf ist unter Wasser, da auch die Düssel austrat. Das Wasser steht in vielen Strassen sechs Fuss hoch.

Bonn. 28. Nov. Der untere Stadtteil ist überschwemmt, der Verkehr nur noch mittelst Nachen in die oberen Stockwerke der Häuser möglich. Das Elend ist gross.

(B1_T1_S.154)

1882

Mainz. 29. Nov. Der Rhein steigt wieder. Pioniere gingen nach hilfeschenden Ortschaften: Laubenheim, Bodenheim, Nackenheim ab.

Worms. 29. Nov. In Bodenheim sind 16 Häuser eingestürzt & dreizehn Menschen verunglückt.

In Mülheim am Rhein stehen bis jetzt 250 Häuser mit 400 Seelen im Wasser, in tiefer gelegenen Strassen reicht das Wasser bis an das erste Stockwerk.

Berlin. 30. Nov. Der Verkehr der rechtrheinischen Lahr ist für längere Zeit noch gestört.

In Düsseldorf beginnt Trinkwasser & Proviant zu fehlen.

In Mülheim ist die ganze Bevölkerung in die obersten Stockwerke gedrängt & hat gleichfalls Proviantnot, ebenso in Kalk. Trotz zahlloser Einstürze der Häuser sind im ganzen Rheingebiete anscheinend keine Menschen umgekommen. Das Rheinbett war allenthalben 3 bis 4 Kilometer breiter als normal.

(B1_T1_S.155)

1882

Frankfurt am Main ist grosse Überschwemmung. Er Main ist so hoch, dass das Wasser bis zum Römer & dem Dom reicht. Seit 1845 hatte man nicht solches Hochwasser.
(Zofinger Volksblatt No. 99)

Brittnau. Als Mitglied der Kirchenpflege wurde am Platze von Gemeindeschreiber Vonäsch Hr. Gotthilf Kunz Kirchengutsverwalter gewählt.

Brittnau. 09. Dez. die heutige Kreisversammlung hat zu einem Mitgliede des Grossen Rates am Platze des Gottlieb Vonäsch, gewesener Gemeindeschreiber, Hrn, Joh. Hofer, Vater, Fabr. Von Zofingen gewählt.

Brittnau. Sonntag den 3. Dez. geriet dem sechs Jahre alten Mädchen des Gottlieb Buchmüller, Metzger in Hier eine grössere Bohne in der Luftröhre. Durch schnell herbeigerufene ärztliche Hülfe der Herren Dr. Frikart in Zofingen, Rösli in Pfaffnau, Bachmann in Reiden konnte mittelst Operation der Luftröhre diese Bohne so glücklich

(B1_T1_S.156)

1882

entfernt werden, dass das Kind vom Erstickungstode gerettet wurde & heute seiner völligen Genesung entgegen geht. – Öffentliche Anerkennung & Lob gebühren solchen Leistungen unserer Herren Ärzte.
(Zofinger Volksblatt No. 99)

Brittnau. Das Grundwasser ist seit letzten Regenperiode ganz beträchtlich gestiegen, so dass jeder gut tun wird, zur Zeit des Falles desselben mit doppelter Sorgfalt auf seine Gesundheit zu achten.

Fleissig lüften, die Häuser sitzen auf dem Erdboden wie Schröpfköpfe und saugen die bösen Düfte aus dem Boden; wenn man aber die Fenster auf tut, wird die Saugerei vermindert und das allfällig vorhandene Gift geht zum Fenster hinaus.

(Zofinger Volksblatt No. 99)

Tessin. In Semione starb letzthin eine Frau, welche das Alter von ehundert und drei Jahren erreichte.

(Zofinger Volksblatt No. 99)

(B1_T1_S.157)

1882

Brittnau. Der Venusdurchgang vom 6. Dez. konnte bei bewölktem Himmel nicht beobachtet werden.

Stuttgart. 9. Dez. Es wird uns mitgeteilt, dass heute Abend in Ulm ein grosser Brand wütete. Die mit der Eisenbahn Reisenden sahen das Münster schauerlich schön erleuchtet und erfuhren am Bahnhof, dass die Hutfabrik von J. Mayser & Söhne sowie einige Nebengebäude brannten.

Aus Dalmatien werden Überschwemmungen signalisiert.

Mailand. 10. Dez. Gestern gab es wieder starken Schneefall und heute kontinuierlich Regen; eine neue Überschwemmung wird befürchtet.

Dagmersellen. Letzten Mittwoch (13. XII.) Abends zirka 10 Uhr, brannte das Haus des Sattler Burri in hier

(B1_T1_S.158)

1882

nieder. Es liegt unbedingt dolose Brandstiftung vor und es ist ein der Tat Verdächtiger, Schreiner Künzli, sofort arretiert und folgenden Tags ins Amtsgefängnis nach Willisau abgeführt worden. Energische Hülfe und Anstrengung retteten die benachbarten Gebäude.

Neudorf. Am 17. Dez. brannte die Scheune des Hrn. Augustin Lang auf dem Lindenberg bis auf den Grund nieder. Da dieselbe mit Stroh gedeckt war, verbreitete sich das Feuer mit grosser Schnelligkeit. Leider blieben deshalb drei Stück Vieh und ein junges Pferd in den Flammen, so wie auch ein grosser Teil des Scheune-Inventars, zirka 2'500 Garben & alles vorrätige Heu. Man vermutet Brandstiftung. Derselbe ist aus Sorglosigkeit und übel angewandter Häuslichkeit erst vor einem Jahr aus der Mobilienversicherung getreten.

(Luzerner Volksblatt)

(B1_T1_S.159)

1882

Basel. Freitag Vormittags (15. XII.) 10 Uhr flogen zirka sechzig Schneegänse von Burgfelden her in schiefer Richtung dem Osten zu. Nach Auslegung der sattem bekannten „älteren Leuten“ soll das Erscheinen von Schneegänsen bevorstehende Kälte ankündigen.

(Zofinger Volksblatt No. 101)

Aarau. 19. Dez. Heute Nachmittag gegen zwei Uhr brach hier im Hause des Hrn. Landwirt Keller ausserhalb der Schanz an der Oltnenstrasse Feuer aus. Trotzdem die Feuerwehr mit Schnelligkeit eingriff, zerstörte die Flammen beinahe Alles bis auf die Grundmauern. das Mobiliar konnte grösstenteils gerettet werden, ebenso die aus Haus angebrachten Dependenzen, aus denen die Ladenvorräte gerettet werden konnten.

Über die Ursache des Brandes haben wir nichts vernehmen können. Man vermutet, derselbe sei im Hinterhause entstanden, weil dort das Feuer zuerst entdeckt wurde.

(Volksblatt No. 102)

(B1_T1_S.160)

1882

Aus Biel berichtet man den Basler Nachrichten vom 27. Dez. Mittags: Die Überschwemmungen sind im Zunehmen begriffen & richtet der Fluss enormen Schaden an. Der Bahnkörper bei Mett ist auf zwanzig Fuss weggerissen & wurde deshalb der Eisenbahnverkehr mit Biel unterbrochen. Ebenso ist in Biel die Zentralbahnlinie unterbrochen & die Werkstätten der Jurabahn stehen unter Wasser.

Madretsch ist von einer grossen Überschwemmung heimgesucht.

St. Ursanne. 27. Dez. Eine Überschwemmung hat im Tal des Doubs bedeutende Verheerungen angerichtet.

In Folge der heutigen Regengüssen & Schneeschmelzen, wozu der heftige Föhnwind noch mächtig mithalf, sind bei Selzach Überschwemmungen eingetreten.

Am Morgen des 26. Dez. war der Bahnkörper der Gäubahn bereits stark beschädigt.

(B1_T1_S.161)

1882

Der hinterste Wagen eines Zuges entgleiste deshalb. Bis zum Abend des 26. Dez. waren Land & Baukörper von Önsingen bis Olten ebenfalls überschwemmt.

Im Wallis wütete in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag ein gewaltiger Schneesturm. Die Telegraphenleitungen namentlich zwischen Saxon und Granges wurden unterbrochen.

Zofingen. 28. Dez. Die Wigger hat uns wieder einmal ihre ganze Kraft gezeigt. Zu Brittnau hat dieselbe ein Haus – Samuel Wirz – zum Wanken gebracht & bis zur Mündung in die Aare ganz bedeutende Landstücke verschlungen – dem Hrn. Plüss - Augst & Samuel Zimmerli auf dem Scheurberg – & Saatfelder zerstört. Glücklicherweise ist das Wasser wieder bedeutend gefallen & können die im Augenblicke der Not erstellten Schutzbauten ruhiger vollendet werden.

(B1_T1_S.162)

Verzeichnis der noch lebenden & ausgestorbenen Bürger-Geschlechter der Gemeinde Brittnau

in alphabetischer Reihenfolge.

	<u>Aufnahme</u>	<u>Absterben</u>	
Ammann	1710	-	
Aerni	1599	-	
Bader	1603	-	
Baumann	-	-	
Bienz	1599	-	
Bolliger	1880	-	
Buchmüller	1629	-	
Heckendorn	1858	-	
Hemmann	-	-	
Heizmann	-	1851	ausgew.
Hofer	1641	-	

(B1_T1_S.163)

Huggenberger	1861	1880
Freudeler	1740	1834
Gerhard	1700	-
Glur	1751	-
Gugelmann	1599	-
Graber	1751	-
Köferli	-	1851
Kunz	1599	-
Lerch	1599	-
Leib & Gut	1603	-
Lienhard	1599	-
Lüthi	1729	1854
Mohr	1694	-
Mühlethaler	1750	-
Ott	1773	-
Pfluger	-	1863
Plüss	1700	-
Roth	1816	1838

(B1_T1_S.164)

	<u>Aufnahme</u>	<u>Absterben</u>
Sandmeier	-	1848
Scheurmann	1743	1800
Siegrist	1599	-
Suter	1599	-
Schwertfeger	-	-
Tschamper	1606	-
Urwiler	1724	-
Vonloh	-	-
Wälchli	1603	-
Widmer	1614	-
Wullschleger	1599	-
Wüst	1611	-
Wyss	1599	-
Zimmerli	1441	-

(B1_T1_S.165)

1883

Brittnau

April. 9. Abends 9 Uhr brannte in der Vorstadt Brittnau das dem Gottfried Buchmüller, Gottliebs, gehörende Haus bis auf den Grund ab. Ein Knabe von elf Jahren rettete im blossen Hemd das Vieh, auch der ehemaligen Besitzer Rudolf Bader, Wagner, konnte sich bloß fast nackt retten. Man vermutet Brandstiftung.

Pfaffnau

April. 23. Brannte in Pfaffnau das Haus des Schmid Huber ab.

Suhr

Mai. 13. Pfingsten 9 ½ Uhr abends ging das dem Gottlieb Steiersmüller, Wirt, Heinrich Hürzeler & Johann Ulrich Mäder mit Stroh gedeckte & zu Frk. 5600 versicherten, von zwei Familien bewohnte Haus in Flammen auf. Es konnte fast nichts gerettet werden von der Fahrhabe. Eine verstorbene Frau musste geflüchtet werden; eine Kuh & eine Ziege blieben in den Flammen. Ebenfalls kamen um, 4 junge Störchlein auf dem einzigen Storchennest, das sich in Suhr noch befand, die Alten (*Störche*) flogen noch am

(B1_T1_S.166)

1883

Dienstag um ihre alte Wohnstätte herum. Es waren 12 Spritzen auf dem Platz. Ursache des Brandes unbekannt.

Obersiggenthal

Mai. 15. Auf dem Häfeler zu Obersiggenthal ist am 15. Mai das Haus des Peter Birchmeier abgebrannt. Fahrhabe war nicht versichert. Siegfried Meier, Gabelmacher, übernachtete daselbst. Der Brand soll durch ihn entstanden sein. Er wurde unter den Trümmern hervorgezogen.

Im Azmoos Kanton St. Gallen wurde nachts vom 13. Um 12 Uhr ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. (13.V.)

Brittnau

Juli (VII.) 29. Starker Höhenrauch. Kinderfest.

Brittnau

August. 4. Ein wolkenbruchartiges Gewitter.

Brittnau

August. 4. Johannes Wullschleger, Murrischniders, wurde beim Holzen im Kirchberg von einem herabstürzenden Ast getötet.

Brittnau

August. 8. Fiel ein Knäblein des Johann Gerhards sel. Johs sel. Musikant, in Scheider Annis Güllenloch & erstickte. Er soll das Loch selbst abgedeckt haben.

(B1_T1_S.167)

Schweizerhalle

Am 30. Mai war es 50 Jahre her, dass die erste der schweizerischen Rheinsaline erbohrt worden ist, also 1836. Von Herrn Chr. Fr. Glenk hatte nach vieljährigen Versuchen endlich die Genugtuung an diesem Tage die beim Rothenhaus begonnene Bohrung mit Erfolg gekrönt zu sehen. Schweizerhall.

Liestal. Überschwemmung in Baselland in der Nacht vom 4./5. Juni. Blitz, Donner hörten fast nicht auf, Regen untermischt mit Hagel fiel in Strömen. Die Ergolz wurde zum reissenden Strom, Rümlingen soll im Wasser stehen. Im Homburgerthal schwollen Bäche und Bächlein zu reissenden Flüssen an. In Läfelfingen wurde Sturm geläutet, besonders Buckten litt grosse Not. Die hochangeschwollene Frenke nahm am 5. ein 5 jähriges Kind mit sich fort. In Folge des Regens ist auch die Birsig bei Basel in Besorgnis erregender Weise angeschwollen. Das Gewitter vom 4. Juni hat im oberen Fricktal arg gehaust dass der Magdenbach plötzlich stark

(B1_T1_S.168)

an, dass die Dorfbrücke an der Dorfstrasse wegriss.

Brand in Fülenbach, 11. Juni 1886.

(*Volksblatt No. 48. 1626 & 1639.*)

~~Volksblatt 49.~~ Max Schenkenburger, Dichter des Liedes: „Die Wacht am Rhein“.

(*Volksblatt No. 49.*)

Zofingen. 1399. In der Mess Mauritii

(*Volksblatt No. 50.*)

Witterung. Das Regenwetter will nichts.

Dagmersellen. 19. Mittwoch. Gestern Nachts.

Witterung. Auf dem Rigi ist frischer Schnee.

(*Volksblatt No. 50.*)

Brittnau. D. Meier wird an die Stelle des abgegangenen Kiburz als Oberlehrer und Otto Künzli an dessen Stelle als Unterlehrer gewählt.
(*Volksblatt No. 51.*)

Uerkheim. 27. Juni. Das Hagelwetter, welches am Samstag Nachmittag 23. Juni.
(*Volksblatt No. 52.*)

Bottenwyl. 27. Juni. Das Unwetter welches letzten Donnerstag 23. Juni.
(*Volksblatt No. 52.*)

Zofingen. Blutvergiftung (*Volksblatt No. 52.*)

Luzern. Hagelwetter. (*Volksblatt No. 52.*)

St. Gallen. Regenwetter. (*Volksblatt No. 52.*)

Wallis. Hagel. (*Volksblatt No. 52.*)

Brittnau. Hier und der Umgend herrscht unter den Schweinen die sogenannte Bräune oder Fleckfieber & mancher schöne Borsterich musste deshalb vorzeitig

(B1_T1_S.169)

1886
abgetan werden.

Aarburg. Die Sammlung für die Winkelriedstiftung hat in hier die Summe von Frk. 815.70 ergeben.

Zofingen. 2. Juli. Eidgen. Winkelriedstiftung. Bis heute von 17 Gemeinden Fr. 4141.15 eingegangen.

Schöftland. Die Sammlung für die eidg. Winkelriedstiftung hat in unserer Gemeinde Frk. 350 abgeworfen.

Langenthal. Die Sammlung für die Winkelriedstiftung hat 2207.50 ergeben.

Zofingen. Am 4. Juni, dem Tage nach der Auffahrt, begann in hiesiger Gegend die Heuärnte und konnte in Folge der unstäten Witterung erst jetzt, 5 Wochen später nach Beginn, zu Ende geführt werden. Trotz dieser langwierigen Dauer sind die Landleute mit dem Heuertrag über alles Erwarten zufrieden: es gab eine Fülle Heues von recht guter Qualität. Ich bezweifle das Letztere.
(*Volksblatt No. 54.*)

Aus dem alten Zofingen. 1518. Nachdem Andreas von Luternau, Probst und das Stiftskapital den kostbaren Kirchenbau

(B1_T1_S.170)

1886

~~chenbau~~ unternommen, ihnen aber die nötige Finanzen fehlten, machten sie bei ihrem lieben Bauherrn Schultheiss Stephan Rutschmann ein Anleihen von 460 Gulden gegen Abtretung einer Gült auf viele Stück Byfang, Acker, Matten, Häuser in und um Zofingen gelegen, mit dem Vorbehalt, wenn der Herr Schultheiss oder seine lieben Erben, die Bodengült wieder verkaufen wollten, solche ihm von ihnen wieder abgenommen würden. Spätlich soll sich Herr Rutschmann öffentlich haben verlauten lassen, sie der Probst und die Chorherren hätten ihn mit der an ihn verkauften Bodengült bschissen wie andere Spitzbuben. Hierauf gab ihm der Probst und die anderen Chorherren zur Antwort: man habe ihn nicht dazu zwingen können, warum er sich habe anschmieren lassen. Er sei selber Schuld.

Winkelriedstiftung. Die Sammlung im Bezirk Kulm ertrug Frk. 3363.55

(B1_T1_S.171)

1886

Zofingen. Die nunmehr beendigte Sammlung für die Winkelriedstiftung hat in unserem Bezirk das schöne Resultat von Frk. 5289.90 ergeben. Daran haben die einzelnen Gemeinden gesteuert:

	<u>Frk./Cts.</u>		<u>Frk./Cts.</u>
Zofingen	1'986.00	Attelwyl	54.00
Aarburg	815.70	Uerkheim	52.00
Oftringen	505.50	Mühlethal	43.15
Safenwyl	371.60	Kirchleerau	41.00
Kölliken	350.00	Staffelbach	32.00
Ryken	285.70	Wyliberg	25.10
Niederwil (<i>Rothrist</i>)	170.00	Balzenwyl	17.30
Strengelbach	128.20	Wittwyl	9.30
Reitnau	102.05	Zofingen Alg.	<u>5.00</u>
Bottenwyl	82.00	Summe	<u>5'289.90</u>
Vor d. Wald	55.00		

Eidgenössische Winkelriedstiftung, die beim Centralkomite eingegangen Beiträge haben die Summe von Frk. 207'721.10 erreicht.

Reiden. Gestern, Dienstag den 23. Juli Nachts brannte auf der sogenannten

(B1_T1_S.172)

1886

Schafmatt ein grosses, dem Landwirt Widmer gehörendes Bauernhaus bis auf den Grund nieder. Die herbeigeeilte Feuerwehr konnte gegenüber dem verheerenden Elemente nichts mehr ausrichten. Das Mobiliar verbrannte, ebenso gingen fünf Stück Vieh zu Grunde.

Landsturmlied nach der Melodie des Sempacherliedes.

Was braust von der Felsenwand
zum Rhein durchs ganze Schweizerland,
so kriegsstolz wie alter Schlachtsang
so wuchtvoll wie wilder Schwertklang
es ist der grosse Herrbannruf
zur Wehr für Land das Gott uns schuf!

Nicht sollen im Streit allein
Verbluten unsre Kriegerreihe
es regt sich, was stets im Blut kreist
Mit Macht jetzt der alten Kriegsgeist
Und wenns Helvetia nicht begehrt,
wie ziehn im Landsturm all das Schwert.

(B1_T1_S.173)

1886

Wir wollen so Herr wie Knecht
des Landes volles Bürgerrecht.
Das Dienstrecht in Friedensarbeit
das Kampfrecht in wilder Kriegszeit
wir sind das Volk! Zu Höherer Pein
da stehn wir selber für uns ein.

Ein Volk so im Löwerzorn
Gespornt von heilger Liebe Zorn
O furchtbar ist es in Schlachtwut,
unzähmbar in seinem Kampfmuth!
Der stärkste Feind erschrickt & bebt,
wenn es im Zorne sich erhebt.

Drum wollen der ersten Zeit
Wir harren fest & kampfbereit;
Und stürmts nicht von jedem Kirchturm
Bricht los rings der ganze Landsturm.
Dann beug der Feind wie er sich bläht
Sich vor des Volkes Majestät.

(B1_T1_S.174)

1886

Brittnau.

Am 25. Sept. Abends brannte in der Vorstadt ein von zwei Familien bewohntes Strohhaus nieder. Eigentümer war Joh. Graber. Zur Miete wohnte Joh. Kunz, Heinifritze. Brandursache unermittelt. Weitere Nachrichten fehlen.

Uerkheim. 4. Okt. Gestern Abends 9 Uhr ist auf dem Neudorf das dem Joos Schneider, Melchior Basler und Gottfried Klauenbösch gehörende mit Stroh und Ziegeln gedeckte Wohnhaus niedergebrannt. Infolge Wassermangels konnte dem Feuer wenig gewehrt werden. Sämtliche unversicherte Fahrhabe ist verbrannt & das 16 jährige Mädchen Joos, das in den oberen Räumen schlief, erlitt den Flammentod. Die Viehwahre konnte gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung: Ein von Hinterwil zuhülfe eilender Knabe Wehrli sank nahe an der Brandstätte zusammen und war Todt. Wohl eine Folge der Angst und zu raschen Springens.

Schluss 1. Teil